

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

268 (16.11.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgan

Anzeigenpreis: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgegeben. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Freitag, den 16. November 1951

9r. 268

„Heute“ mißbrauchte Brentanos Namen
Bonn (UP). Der Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU im Bundestag, Dr. Heinrich von Brentano, erklärte vor der Presse in Bonn, es sei unangebracht, daß sich die in deutscher Sprache erscheinende amerikanische Illustrierte „Heute“ hinter dem alliierten Gesetz Nr. 3 verschanze, weil er sie wegen Mißbrauchs seines Namens habe belangen wollen. „Heute“ habe in der vorletzten Ausgabe einen mit seinem Namen gezeichneten Artikel über den Verband deutscher Soldaten veröffentlicht, deren Verfasser er gar nicht sei. Als er mit Unterstützung eines Anwalts sein Recht suchte, habe sich die Illustrierte plötzlich als „alliiertes Unternehmen“ bezeichnet und sich unter den Schutz der alliierten Gesetze gestellt.

Die Fehler der alliierten Politik

Bonn (UP). Die Denazifizierung, die Demontage und die Industriebeschränkungen bezeichnete das Mitglied des US-Kongresses, Armstrong, in Bonn vor Bundestagsabgeordneten als Fehler der Deutschland-Politik der Alliierten in der Zeit nach 1945. Ein weiterer Fehler, der die Erreichung der notwendigen engsten Zusammenarbeit zwischen den Völkern des Westens und der Bundesrepublik erschwert habe, sei die Forderung der bedingungslosen Kapitulation gewesen. Armstrong rief zur politischen, wirtschaftlichen und militärischen Zusammenarbeit mit Deutschland auf. Für die politische Zusammenarbeit würden die vertraglichen Vereinbarungen zwischen den Alliierten und Deutschland, über die gegenwärtig verhandelt werde, die Grundlage bilden. Der amerikanische Sprecher forderte ferner die Wiedervereinigung Deutschlands. Er versicherte, daß seine Regierung die augenblicklichen Grenzen Deutschlands nie als endgültig anerkennen werde. Auf wirtschaftlichem Gebiet verlangte Armstrong die Gewährung amerikanischer Dollarkredite zum Wiederaufbau der deutschen Produktionskapazität. Armstrong trat für die unverzügliche Aufnahme Deutschlands in die UN ein.

Neue Kabinettsumbildung in Oslo

Oslo (UP). Vier Mitglieder des norwegischen Kabinetts werden nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Einar Gerhardsen aus der Regierung ausscheiden, wie United Press aus maßgeblicher Quelle erfährt. Drei Kabinettsmitglieder — Finanzminister Olav Meisdalshagen, Fischereiminister Carlsen und Landwirtschaftsminister Fjeld — werden am Montag zurücktreten, wenn der neue Ministerpräsident Torp seine neue Kabinettsliste veröffentlicht. Verteidigungsminister Hauge, der ebenfalls um seinen Rücktritt gebeten hat, wird bis Januar im Amt bleiben, um Norwegen noch in den kommenden wichtigen Verhandlungen der nordatlantischen Verteidigungsorganisation zu vertreten.

Feuereinstellung oder Offensive

Seoul (UP). Die kommunistischen Delegierten deuteten bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jon an, daß mit der Möglichkeit einer neuen Offensive der Kommunisten in Korea zu rechnen sei, falls die Alliierten nicht die Forderung auf sofortige Einstellung des Feuers annehmen. Im Kommuniqué der UN-Delegation der Vereinten Nationen wird festgestellt, daß die Sitzung in Pan Mun Jon zu keiner Annäherung der Standpunkte geführt habe. An der Mittel- und Ostfront kam es infolge des schlechten Wetters nur zu örtlichen Gefechten.

US-Armeechef Frank C. Pace traf in Begleitung General Handys in Berlin ein und wird anschließend Einrichtungen der US-Armee in der Bundesrepublik besichtigen.

Am Tag des Beginns der NATO-Konferenz werden in Rom die kommunistischen Friedenspartisanen Italiens zusammentreffen.

Neuer Sowjetbotschafter in der Tschechoslowakei wurde Anatol Lawrentjew, früher russischer Botschafter in Belgrad und stellvertretender Außenminister.

Dr. Hjalmar Schacht wird eventuell als ständiger Finanzberater der indonesischen Regierung nach Djakarta zurückkehren, wenn er eine offizielle Einladung erhält.

Oberbürgermeister Gockeln (CDU) von Düsseldorf wurde gegen die Stimmen der KPD bei zwei Stimmenthaltungen erneut zum Stadtoberhaupt gewählt. Gockeln ist außerdem Präsident des NRW-Landtags.

Den US-Küstenschutz bei Bremerhaven wird eine zehnköpfige Kommission des US-Senats beschickt, die sich zu Studienzwecken in Deutschland aufhält.

500 „Meisterbauern“ will das Sowjetkollaboranten-Kabinett noch in diesem Jahr ernennen. Die Bauern sollen eine Ehrenurkunde und 1000 Ostmark erhalten.

Den Lesern Generalmajor Jolley und eine Pistole fanden Angestellte der britischen Verteidigungsakademie in London am Morgen im Amtszimmer des Verwaltungschefs vor.

Der „Flieger der Freundschaft“, der US-Kongressabgeordnete Peter Mack, traf auf seinem Fluge um die Welt in Bonn ein; er wird dem Bonner Oberbürgermeister eine „Botschaft des guten Willens“ überreichen.

Bonn hofft auf Einigung in Paris

Günstige Beurteilung der Vertragsverhandlungen - Alliierte teilen deutschen Optimismus nicht

Bonn (UP). In Kreisen der Bundesregierung rechnet man mit der Möglichkeit, die noch offenen Punkte des Generalvertrages bei der bevorstehenden Viermächte-Konferenz der Außenminister klären zu können. Unterrichtete Kreise bezeichnen den Stand der deutsch-alliierten Vertragsverhandlungen als günstig.

Der in Kreisen der Bundesregierung erneut zum Ausdruck gebrachte Optimismus über die Fortschritte der Vertragsverhandlungen wird allerdings auf alliiertem Seite nicht geteilt. Die alliierten Verhandlungsteilnehmer sind vielmehr der Ansicht, daß selbst der Generalvertrag kaum vor Weihnachten fertiggestellt werden könne.

Im Gegensatz zu den Äußerungen eines hohen alliierten Beamten, der geäußert hatte, daß über das Ausmaß des alliierten Interventionsrechts und die Konsultationspflicht der Alliierten bei den Vertragsverhandlungen noch keine Einigung erzielt worden sei, behaupteten unterrichtete Kreise der Bundesregierung mit Nachdruck, daß in diesen entscheidenden Punkten volle Übereinstimmung bestehe. Von informierter Seite in Bonn wurde in diesem Zusammenhang bemerkt, die Fortverhandlungen des Generalvertrages dürften ein klares und echtes Konsultationsrecht der Bundesregierung ergeben. Das Ausmaß der im Fall einer Gefahr für die demokratische Ordnung erforderlichen Notstandsmaßnahmen (Interventionsrechte) soll nach Angaben aus den gleichen Kreisen im Vertrag nicht definiert worden sein, sondern anschließend von Fall zu Fall formuliert werden. Die Proklamation eines Notstandes soll danach Sache der Westmächte sein. Diese hätten dann beispielsweise die Möglichkeit, die Durchführung der notwendigen Maßnahmen der Bundesregierung zu übertragen.

Im Mittelpunkt der ersten gemeinsamen Besprechung der drei westlichen Außenminister mit dem Bundeskanzler am 22. November in Paris stehen neben den bisherigen Ergebnissen der Bonner Vertragsverhandlungen die Fortschritte der Beratungen über die Bil-

dung einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft und die Wiedervereinigung Deutschlands durch gesamtdeutsche Wahlen.

Die Hochkommission erörterte am Donnerstag die Form eines Berichts an die Außenminister über den Stand der deutsch-alliierten Vertragsverhandlungen. Sie hätte am Mittwoch mit Bundeskanzler Dr. Adenauer alle „ne Punkte besprochen, die der Viererkonferenz zur Behandlung vorgelegt werden sollen. Die Liste der Besprechungspunkte enthält mindestens acht wichtige Themen.

Eine hohe Persönlichkeit der Bundesregierung betonte, eine formelle Tagesordnung für die Außenministerkonferenz sei noch nicht ausgearbeitet worden. Es hätten jedoch Besprechungen über einige Themen stattgefunden, die in Paris erörtert werden würden.

Die Bundesregierung scheint nach den jetzt vorliegenden Informationen die Absicht zu haben, die Ratifizierung der geplanten deutsch-alliierten Verträge zusammen mit dem Vertrag über die Europa-Armee und den Schuman-Plan vorzunehmen. Diese Abkommen gehen nach Ansicht von Bonner Politikern zusammen, und ihre gleichzeitige Ratifizierung würde einen eindrucksvollen und entscheidenden ersten Schritt zur Integration Europas darstellen.

Bundeskanzler Adenauer trifft am Freitagabend im Hause von US-Hochkommissar M. Cloy mit dem amerikanischen Verteidigungsminister Lovett zusammen.

Antideutsche Demonstration geplant

Verschiedene kommunistisch geführte Verbände ehemaliger französischer Häftlinge in deutschen Konzentrationslagern und Partisanenvereinigungen gaben ein gemeinsames Kommuniqué heraus, nach dem die Pariser aufgefördert wurden, an einer Massendemonstration bei Ankunft Bundeskanzler Dr. Adenauers in Paris teilzunehmen. Die Proteste sollen auf eine Verhinderung des Einschusses der Deutschen Bundesrepublik in das westliche Verteidigungssystem abzielen.

Truman lehnt Vierer-Treffen ab

Jugoslawien darf kein zweites Korea werden - Lie appelliert an Sowjets

Paris (UP). Während vor der Generalversammlung der UN in Paris der jugoslawische Außenminister Eduard Kardelj und der indonesische Außenminister das vom französischen Staatspräsident Auriol vorgeschlagene Vierertreffen befürworteten, sprach sich Präsident Truman auf einer Pressekonferenz gegen ein Treffen der Regierungschefs der Großmächte aus.

Truman sagte, er sei der Ansicht, daß die Vereinten Nationen die für alle notwendigen Verhandlungen geeignete Körperschaft seien. Der amerikanische Präsident hofft immer noch, daß die Sowjetunion die Abrüstungsvorschläge der Westmächte annimmt. UN-Generalsekretär Trygve Lie wird entweder am Freitagabend oder am Samstag nach Abschluß der allgemeinen Debatte an die Sowjetunion appellieren, den von den Westmächten vorgelegten Abrüstungsplan noch einmal ernsthaft in Erwägung zu ziehen.

Der jugoslawische Außenminister Kardelj beschuldigte vor der UN-Generalversammlung die Sowjetunion, mit Worten über den Frieden Taten zu verdecken, die zu einem neuen Weltkrieg führen könnten. Er bezeichnete die UN als „das stärkste Bollwerk des Friedens“, bezweifelte die Aufrichtigkeit des von Wjatschinski unterbreiteten „Friedensplanes“ und forderte die Vereinten Nationen auf, Grundgesetze über die Rechte und Pflichten der Staaten in der internationalen Politik auszuarbeiten. Die UN müßten verhindern, daß Jugoslawien zu einem zweiten Korea werde. Er erklärte, die Sowjetunion betrachte Jugoslawien als Kriegsbeute und als einen Preis für die Beteiligung am zweiten Weltkrieg.“ Gegenwärtig stünden in den an Jugoslawien angrenzenden sowjetischen Satellitenstaaten 25 Divisionen mit Stoßrichtung auf Jugoslawien bereit. Insgesamt verfügte die Sowjetunion über 53 Divisionen. Kardelj schlug die Bildung einer gemischten Kommission zur Klärung aller Grenzstreitigkeiten vor.

Der türkische Außenminister Koprulov ehte einen „Frieden um jeden Preis“ an und betonte, daß die Kriegsgefahr, die wie ein Damoklesschwert über der Menschheit schwebt, nicht durch Worte allein gebannt werden könne. Darum habe sich die Türkei zum Beitritt in den Atlantikpakt und zum Unterhalt einer starken Armee entschlossen. Im Vetorecht der Großmächte im Sicherheitsrat erblickt die Türkei nach wie vor ein ernstes Hindernis aller Bemühungen um Abrüstung und Sicherung des Friedens.

Argentinien empfahl die Bildung einer „neutralen Kommission“ zur Feststellung der für eine Friedenssicherung notwendigen Mindestanforderungen. Dr. Hipolito Paz, der Chefdele-

gierte Argentinien, warnte die Weltorganisation vor Einmischungen in innerstaatliche Angelegenheiten.

Die Sprecher der Ukraine und Weißrusslands richteten scharfe Angriffe gegen den Westen. Vom Abrüstungsplan der Westmächte sagte der ukrainische Delegierte A. M. Baranowski, er sei „nichts anderes als ein Spionagesystem mit dem Ziel, militärische Geheimnisse der Sowjetunion zu erfahren.“ Den USA wurde vorgeworfen, in 60 Staaten bereits rund 400 „gegen die Sowjetunion gerichtete“ Militärstützpunkte ausgebaut zu haben, während die Stärke der sowjetischen Armee „das absolute Minimum“ darstelle, das für die Sicherung der Grenzen der Sowjetunion notwendig sei.

Mehrere Sprecher südamerikanischer Staaten forderten die Aufnahme von Staaten wie Italien, Libyen, Irland, Portugal und Spanien in die Vereinten Nationen. Ein Redner El Salvadors stellte fest, der Sicherheitsrat sei an einer „chronischen Paralyse“ erkrankt, während die Generalversammlung Gefahr laufe, zu einem Forum akademischer Diskussionen zu werden. Die allgemeine Debatte geht eventuell am Freitagabend zu Ende. Als letzter Sprecher steht der französische Außenminister Schuman auf der Rednerliste. Ob Wjatschinski noch einmal sprechen wird, ist noch nicht entschieden.

Peron übernahm wieder Amtsgeschäfte

Neu Generäle nicht mehr im Amt
Buenos Aires (UP). Admiral Alberto Teissire, der Präsident des argentinischen Senats, hat dem wiedergewählten argentinischen Staatspräsidenten Peron die Exekutivbefugnisse wieder übertragen. Peron hat damit die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Peron soll nach einer Meldung einer brasilianischen Zeitung erklärt haben, daß er erst eine Volksabstimmung abhalten müsse, ehe er argentinische Truppen nach Korea schicken könne. Eine weitere Voraussetzung sei, daß die von den Engländern besetzten Falklandinseln an Argentinien zurückgegeben würden.

Neun argentinische Generäle, darunter der Oberbefehlshaber des Heeres, wurden abgesetzt oder traten freiwillig zurück. Gleichzeitig gab die Regierung die Namen von 97 Offizieren bekannt, die wegen angeblicher Teilnahme an mißglückten Militärputsch vom 28. September aus den Streitkräften ausgestoßen und zum Teil zu Gefängnisstrafen bis zu sechs Jahren verurteilt wurden. Es handelt sich dabei um 57 Offiziere des Heeres, 15 der Marine und 30 der Luftstreitkräfte.

Blick in die Welt

Kommentare zum Tagesgeschehen

Der bekannte britische Historiker Toynbee machte einen interessanten Versuch, die durch den Konflikt zwischen West und Ost kritisch gewordene Weltlage ihrer komplizierten Details zu entkleiden und diese auf ein einziges Problem zurückzuführen, das nach seiner Auffassung durchaus lösbar erscheint. Nicht in Europa, sondern in Asien — so meint er — sei der Schlüssel zu suchen, mit dem die Türe zur Verständigung geöffnet oder endgültig geschlossen werden könnte.

Toynbee geht bei seiner Theorie von der Feststellung aus, daß Rußland gegenwärtig in Asien ein geringes machtpolitisches und militärisches Übergewicht besitze. Dieses resultiere vor allem aus seiner Allianz mit China und aus der Tatsache, daß das sowjetische Programm derart einfach sei, daß es den primitiven Menschen leichter einlege als die Maxime der Demokratien. Und schließlich genieße Rußland, da es den meisten Asiaten in seiner jetzigen Erscheinungsform unbekannt sei, einen fast legendären Ruf. Dagegen habe den Westmächten eine vielfach nicht sehr rühmliche Tradition an deren bedenklichster Begriff der „ausbeuterischen Kolonialismus“ sei.

Trotzdem ist Toynbee der Auffassung, daß die USA, im gesamten gesehen, machtpolitisch viel stärker seien als die UdSSR. Es käme deshalb darauf an, den Asiaten das wahre Gesicht der Demokratien zu zeigen und ihnen zu beweisen, wie ehrlich man es mit ihnen meine. Der Kampf zwischen Ost und West in Asien gleiche daher einem „Missionskrieg“, dessen Ausgang nicht vorauszusagen sei.

An einen offenen, militärischen Krieg glaubt Toynbee nicht, weil keiner der Machtblöcke sich vorher sichere Vorteile ausrechnen könne. Wenn alle Beteiligten aufrichtig den Frieden wünschten, dann könnten zum Beispiel Rußland und Amerika „wenn auch sehr unbehaglich“ nebeneinander leben. Das Rezept des britischen Historikers zur Erreichung dieses Zieles ist sehr einfach: „Wir müssen die Russen davon überzeugen, daß wir sie nicht überfallen wollen, andererseits aber auch nicht zögern werden, ihnen entgegenzutreten, wenn sie andere Länder angreifen sollten. Sobald man das in Moskau einsieht, ist der Weltfrieden gesichert.“

Ob Toynbee mit dieser These recht hat, was wir durchaus wünschen möchten, wird sich vielleicht schon bald erweisen. Eine merkwürdig rasche Bestätigung seiner Auffassungen erfolgte jedenfalls in Paris, wo der indische Delegierte — also ein Vertreter Asiens! — einen sehr vernünftig erscheinenden Versuch machte, den vier Großmächten den Schlüssel zu einer friedlichen Bereinigung aller Konflikte in die Hand zu drücken. Die Außenminister so schlug Sir Benegal Rau vor, sollten sich fern von den Ohren der Öffentlichkeit zusammensetzen, um in offener Aussprache unter sich ins Reine zu kommen. Bei einer solchen Konferenz, die auf alles propagandistische Feuerwerk verzichten könnte, wäre in der Tat am leichtesten das Rezept Toynbees zu verwirklichen.

Spitzbergen, die einsame Inselgruppe nahe der Polarzone, ist wieder einmal ins Blickfeld der großen Politik gerückt. Die Sowjetunion sandte Norwegen, dem seit 1929 diese Inselgruppe gehört, vor kurzem zwei Noten, in denen behauptet wurde, Spitzbergen werde zu einem militärischen Stützpunkt ausgebaut. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Inseln von Spitzbergen dazu hervorragend geeignet wären, denn sie liegen etwa in der Mitte der Strecke von Grönland nach der Sowjetunion.

Norwegen hat die sowjetischen Vorwürfe sehr energisch zurückgewiesen, wobei es sich darauf berief, daß man in Moskau sehr wohl wisse, daß von einer Befestigung Spitzbergens keine Rede sein könne. Dieses Argument ist durchaus stichhaltig, denn seit dem Jahre 1931 besitzt die Sowjetunion eine Konzession für den Kohlenbergbau auf Spitzbergen. Zur Förderung der jährlich genehmigten 400.000 Tonnen entsandten die Russen 3.500 ihrer Staatsbürger auf die Inselgruppe, deren Augen natürlich nichts entgeht, was um sie herum geschieht. Keiner dieser 3.500 Sowjetbürger konnte aber bis jetzt als Zeuge dafür auftreten, daß die Vorwürfe des Kreml gegen die Osloer Regierung berechtigt seien. Es ist deshalb einigermaßen verwunderlich, weshalb die sowjetische Diplomatie einen solchen Notenkrieg gegen Norwegen führt, dessen Aussichtsbiligkeit von vornherein auf der Hand liegt.

Der Rücktritt des norwegischen Ministerpräsidenten Gerhardsen gab Anlaß zu mancherlei Kombinationen, deren Stichhaltigkeit im Augenblick schwer nachzuprüfen ist. So viel dürfte allerdings feststehen, daß die Begründung seiner Demission mit gesundheitlichen Motiven nur eine im politischen Leben traditionelle Floskel darstellt, denn Gerhardsen macht durchaus nicht den Eindruck eines kranken Mannes. Ebenso ist die Behauptung seines Nachfolgers Torp, des bisherigen Fraktionsvorsitzenden der Sozialisten, zu bewerten, es seien keinerlei Änderungen in der Politik Norwegens zu erwarten.

Sofern hierbei von der Außenpolitik die Rede ist, dürfte diese Erklärung zwar in ge-

Bundestag gegen Südwestfunk

Weihnachtsbeihilfe für Arbeitslos - 900 000 deutsche Kunstgegenstände verschwunden

wissen Sinne zutreffend sein. Torp und Außenminister Lange, der auf seinem Posten verbleibt, sind alte Freunde, und beide handeln bisher konsequent auf der Linie des Westens, demgegenüber Gerhardsen zuweilen Einwände zu erheben suchte, weil er sein Land nicht zu weit von der Neutralität Schwedens entfernen wollte. Torp hingegen bekennt sich eindeutig zum Atlantikpakt, und er ist auch bereit, bei der Aufrüstung Norwegens ein schnelleres Tempo anzuschlagen.

In Norwegens Innenpolitik wird dagegen eine Wendung in entgegengesetzter Richtung zu erwarten sein. Man sagte Gerhardsen zweifellos nicht mit Unrecht die Neigung nach, mit den bürgerlichen Parteien eine Koalition einzugehen. Das hätte jedoch den Verzicht auf die radikalen Programmpunkte der Sozialisten zur Voraussetzung gehabt. Hierüber kam es zwischen ihm und der Mehrheit seiner Partei zum Konflikt, aus dem Torp als Sieger hervorging. Er wird nun als Ministerpräsident erst recht einen doktrinareren sozialistischen Kurs steuern.

Lagerkvist Literatur-Nobelpreisträger Vier Atomforscher teilen sich in Chemie- und Physik-Preise

Stockholm (UP). Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat den Nobelpreis für Literatur dem schwedischen Schriftsteller Paer Fabian Lagerkvist zugesprochen. In den Nobelpreis für Physik teilten sich der britische Atomforscher Sir John Douglas Cockcroft und der irische Kern-Physiker Ernest Thomas Finlayson Walton. Der Nobelpreis für Chemie wurde ebenfalls zu gleichen Teilen — den amerikanischen Atomforschern Edwin MacMillan und Glenn T. Seaborg von der California Universität zugesprochen.

Entscheidend für die Verleihung des Literaturpreises war das letzte Buch Lagerkvists, der Roman „Barabbas“, der 1950 erschien und schon in acht Sprachen übersetzt wurde. Schon im letzten Jahr war er für den Nobelpreis vorgeschlagen worden. Lagerkvist hat sich als Lyriker, Dramatiker, Essayist und Roman- und Schriftsteller hervorgetan. Sein Programm faßt er mit den Worten zusammen: „Einfache Gedanken, unkomplizierte Gefühle gegenüber den Gewalten des Lebens, Leid und Glück, Liebe und Haß, Verehrung und Mißachtung des Menschen und allen Äußerungen des gemeinhin Menschlichen“.

Der Beschluß der Akademie, daß sich vier Atomforscher in die zwei Preise für Chemie und Physik in Höhe von je etwa 135 000 DM teilen müssen, ist einzigartig. Cockcroft ist seit 1946 Direktor der Atomforschungs-Abteilung des britischen Versorgungsministeriums. Dr. Walton ist der Atomforscher des Dubliner Trinity College. Cockcroft und Walton machten im Jahre 1932 in der Universität Cambridge die aufsehenerregende Entdeckung, daß wertvolle Erkenntnisse der Atomkern-Zertrümmerung durch die Spaltung von Lithium-Kernen unter der enormen Spannung von 700 000 Volt gewonnen werden können. Der Physiker MacMillan und der Chemiker Seaborg, die sich in der Erforschung der Elemente mitgewirkt, die schwerer als Uranium sind, das bis 1940 als das letzte schwere Element galt. MacMillan gelang 1940 die Entdeckung des „Elements 93“, das von ihm „Neptunium“ benannt wurde. Seaborg gelang es, das erste synthetische Element herzustellen, Element 94, das Plutonium genannt wurde. Den beiden Forschern gelang die Herstellung der ersten Atombomben, die über Hiroshima und Nagasaki abgeworfen wurden. Jetzt arbeiten beide Nobelpreisträger an der California Universität in Berkeley auf dem Gebiet der Atomforschung.

Vermittles US-Flugzeug ist verbrannt

Lyon (UP). Das zertrümmerte und ausgebrannte Wrack des vermittelten amerikanischen Transportflugzeuges C-82 wurde im Gebirge südwestlich Clermont-Ferrand aufgefunden. Alle 36 Insassen des Flugzeuges sind umgekommen. Das Flugzeug lag im Schnee am Abhang des 1886 Meter hohen Mont Dore. Es war in der Höhe von etwa 1500 Metern gegen den Berg geflogen und verbrannt. Im Wrack des Flugzeuges lagen 34 vollständig verkohlte Leichen. Der Pilot wurde wahrscheinlich aus dem Flugzeug geschleudert; seine Leiche fand man in einiger Entfernung von der Unfallstelle. Einem Mann war es noch gelungen, auszustiegen und sich einige Meter im Schnee weitzubewegen, bis er zusammenbrach.



Der ehemalige Reichskanzler Brüning hielt nach seiner Berufung auf den politischen Lehrstuhl der Universität Köln seine erste Vorlesung über „Hauptprobleme der großen Politik zwischen 1924 und 1934“

Bonn (UP). In Beantwortung einer SPD-Interpellation über den Südwestfunk-Vertrag berichtete Innenminister Lehr vor dem Bundestag, die Bundesregierung stehe noch in Verhandlungen mit den Regierungen der beteiligten Länder Baden, Rheinland-Pfalz und Württemberg-Hohenzollern. Der Bundesinnenminister Robert Lehr sagte, die Regierungschefs der beteiligten Länder hätten die Zuständigkeit des Bundes im technischen Bereich ausdrücklich anerkannt. Die SPD hatte in einer Interpellation erklärt, der Staatsvertrag über den Südwestfunk verletze die im Grundgesetz garantierte Freiheit der Meinungsäußerung und präjudiziere ein künftiges Bundes-Rundfunkgesetz. Erich Mende (FDP) lehnte den Vertrag für die FDP ebenfalls ab, meinte aber, der Vertrag würde voraussichtlich ohnehin durch eine Entscheidung der südwestdeutschen Bevölkerung für den Südweststaat am 9. Dezember hinfällig werden.

Peter Jacobs (SPD) meinte, mit der Zuständigkeit der Landesregierungen für den Etat des Südwestfunks, wie er im Vertrag vorgesehen sei, würden praktisch die Länderfinanzminister die Programmgestaltung in die Hand bekommen, die von den zur Verfügung stehenden Geldern abhängig ist. Bei der zwangsläufigen Sparsamkeit der Finanzminister würde das Programm bald an einer der Hörer verletzenden geistigen Armut leiden.

Nach einem Beschluß des Bundestages soll die Bundesregierung die Weihnachtsbeihilfe für Empfänger von Arbeitslosen-Fürsorgeunterstützung auf 25 DM für Hauptunterstützungsempfänger und 10 DM für deren Angehörige erhöhen. Ursprünglich waren 20 DM bzw. 5 DM vorgesehen. Das Plenum billigte den Vorschlag des Vermittlungsausschusses, bei der vorgesehenen Erhöhung der Beamtenehler und Pensionen um 20 Prozent die Versorgungsbezüge der unter den Grundgesetzartikel 131 fallenden Personen nicht zu berücksichtigen. Der Bundesrat hatte die Einbeziehung dieser Versorgungsbezüge beantragt.

Bei der Behandlung eines BP-Antrages über die Rückerstattung feststellbaren jüdischen Vermögens bestand Übereinstimmung über die Notwendigkeit, dieses Problem zu lösen. Eine Ausnahme bildete der rechtsradikale Bundestagsabgeordnete Franz Richter.

der unter allgemeiner Empörung erklarte, diejenigen, die den Juden noch Vermögen nach Israel nachschicken wollten seien Kollaborateure eines Feindes, da sich Israel noch mit Deutschland im Kriegszustand befinde. Die Ausführungen Richters, der zum Abschluß seiner Rede unvermittelt dem argentinischen Präsidenten Peron sein Vertrauen aussprach, wurden mit Zurufen wie „antisemitischer Strolch“ quittiert.

Die Bundesregierung wurde ferner beauftragt, eine Liste sämtlicher Kunstgegenstände, die von den Alliierten gesammelt wurden oder unter ihrer Kontrolle stehen, zusammenzustellen. Es wurde darauf hingewiesen, daß in ganz Deutschland etwa 900 000 Kunstgegenstände fehlen.

Wachsende Opposition gegen VdS

Im Bundesgebiet haben vorbereitende Besprechungen für die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft aller Soldatenbünde und ähnlicher Organisationen begonnen, die in Opposition zum Verband deutscher Soldaten (VdS) eine gemeinsame Grundlage „für alle Kameraden“ erarbeiten will. Parteipolitische Unabhängigkeit soll dabei voll und ganz gewahrt bleiben. Die ersten Vorberatungen fanden in der vergangenen Woche in Goslar statt. Dort distanzieren sich Vertreter der Arbeitsgemeinschaft des Bundes der versorgungsberechtigten Wehrmachtsangehörigen und einiger Landesgruppen des Verbandes der Heimkehrer sowie führende Mitglieder des Bundes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener von den Erklärungen des vorläufigen Vorstandes des VdS. Inzwischen hat sich auch der Süddienst der Fallschirmjäger vom VdS abgewandt. Die Organisationen der ehemaligen Angehörigen des Arbeitsdienstes nehmen gleichfalls eine abwartende Haltung ein.

Die CDU/CSU-Fraktion wird in den nächsten Tagen im Bundestag eine Interpellation einbringen, in der die Bundesregierung aufgefordert werden soll, „mit aller Schärfe gegen ehemalige SS-Führer vorzugehen, die heute wieder in die Öffentlichkeit treten“. Dr. von Brentano zeigte sich sehr erstaunt darüber, daß sich Sprecher der FDP und DP genötigt fühlen, ehemalige SS-Angehörige in Schutz zu nehmen. Er wies darauf hin, daß er auch bei der SS nicht die These von einer Kollektivschuld vertrete.

Finanzierung schwierigstes Problem

Ministerkonferenz über Europa-Armee - Drees und Juin für deutschen Beitrag

Paris (UP). Die Außenminister der sechs an der geplanten Europa-Armee beteiligten westeuropäischen Staaten trafen in Paris zu Verhandlungen über das Gutachten des Pariser Fach-Ausschusses zur Organisation und Finanzierung einer künftigen europäischen Armee zusammen. Für Bundeskanzler und Außenminister Adenauer nahm Staatssekretär Hallstein an den Besprechungen teil. Nach der Konferenz, die hinter geschlossenen Türen stattfand, wurde ein kurzes Kommuniqué veröffentlicht, in dem es lediglich heißt, die Minister hätten über den Zwischenbericht des Pariser Fach-Ausschusses beraten und würden ihre Sitzungen fortsetzen. Zugleich werde sich der Fach-Ausschuß mit den noch „ungeklärten Problemen“ beschäftigen. Bei den „ungeklärten Problemen“ handelt es sich um die Frage der Finanzierung der Europa-Armee.

Mit demselben Problem beschäftigte sich erpopt das Exekutivbüro der Atlantischen Verteidigungsorganisation. Der Ausschuß überprüft zur Zeit unter Vorsitz des Administrators für die amerikanischen Auslandshilfe, Averell Harriman, die finanzielle Lage der Mitgliedstaaten im Hinblick auf die Beiträge die noch für die Aufrüstung abgezweigt werden können. Von jedem Land wird ein genauer Bericht über den Stand der Verteidigung und die wirtschaftlichen Möglichkeiten vorgelegt. Die Ergebnisse der Untersuchungen sollen am 24. November der Konferenz des

Atlantikrates in Rom in Form eines einseitlichen Rüstungsberichtes vorgelegt werden.

General Eisenhower hat, wie aus Paris verlautet, die leitenden Persönlichkeiten der USA davon überzeugt, daß bis zu einem noch festzulegenden Zeitpunkt im Jahre 1952 eine kampfbereite Verteidigungsarmee der Westmächte in Europa aufgestellt sein müsse. Die einzige Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen, sei in der Beschleunigung der Waffenlieferungen nach Europa zu erblicken. Während seiner kürzlichen Washington-Reise soll Eisenhower den verantwortlichen amerikanischen Politikern einen „Eisenhowerplan“ für eine Atlantikpaktarmee unterbreitet haben, die bis spätestens Ende des kommenden Jahres aufgestellt sein soll.

Der Vorsitzende des Gremiums der US-Stabschefs, General Bradley, traf in Paris ein. Bradley wird wahrscheinlich eingehende Unterredungen mit General Dwight D. Eisenhower halten.

Für eine Beteiligung der Bundesrepublik an der Verteidigung setzten sich der holländische Ministerpräsident Drees und der Oberbefehlshaber der atlantischen Landstreitkräfte in Mitteleuropa, General Juin, ein. Vor der zweiten Kammer des holländischen Parlaments vertrat Drees die Ansicht, daß ein deutscher Beitrag für die Verteidigung des Westens unbedingt notwendig sei. General Juin sagte in Paris, es sei nicht gut denkbar, daß die Deutschen nicht an der Verteidigung ihres Heimatbodens teilnehmen.

Faruk läßt sich nicht einschüchtern

Rede vor dem Parlament - Regierung übernahm „Befreiungsbataillone“

Kairo (UP). König Faruk eröffnete als „König von Ägypten und des Sudan“ mit einer Thronrede das nach den Sommerferien wieder zusammengetretene ägyptische Parlament. Der König erklärte, seine Regierung sei fest entschlossen, ihre Politik im anglo-ägyptischen Konflikt trotz Druck und Zwang nicht zu ändern. „Es wäre für Großbritannien besser gewesen, wenn es die Tatsachen hingenommen und sich für den Frieden entschieden hätte, aber Großbritannien zog Gewalt und Macht vor“, sagte Faruk. Der König gab bekannt, Ägypten werde seine Armee verstärken, ausländische Fachleute einladen und eine Rüstungsindustrie aufbauen, in der auch Munition und Flugzeuge hergestellt werden könnten.

Zur Palästinafrage erklärte der König, seine Regierung werde weiterhin für die Forderungen der arabischen Staaten eintreten und sich für die Rückkehr und Entschädigung der arabischen Flüchtlinge einsetzen. Sie werde sich auch der unterdrückten islamischen und orientalischen Völker annehmen. Die Abgeordneten der beiden Häuser dankten dem König nach seiner Thronrede mit minutenlangem Beifall. Sie riefen: „Lang lebe der König von Ägypten und des Sudan“.

Der ägyptische Innenminister Fuad Sirag el Din teilte auf einer Pressekonferenz mit, daß die Regierung die Ausbildung und Aufstellung von sogenannten „Befreiungsbataillonen“ in eigene Regie übernommen habe. Der

Minister betonte, daß die Aufsteigerung dieser Organisationen die Antwort auf die Forderung der Bevölkerung sei, den Kampf um die Befreiung von den Engländern mit allen Mitteln aufzunehmen.

Im britischen Unterhaus gab Außenminister Eden bekannt, daß Großbritannien den Sudan politisch und militärisch schützen werde, bis das Land sich eine eigene Verfassung und Regierung gegeben habe. Der Sudan werde vielleicht schon Ende 1952 in der Lage sein, über sein künftiges Verhältnis zu Großbritannien oder Ägypten frei zu entscheiden. Im Namen der Labour-Opposition unterstützte der frühere Außenminister Morrison die Regierungserklärung.

Warnung an die Franzosen

Tunis (UP). Der Führer der tunesischen Unabhängigkeitspartei, Mongi Slim, forderte auf einer Massenversammlung erneut die Unabhängigkeit für Tunesien. Die augenblickliche Regierung und der augenblickliche Senat müßten aufgelöst und eine konstituierende Nationalversammlung eingesetzt werden, deren Mitglieder von dem tunesischen Volk zu wählen seien. Der Parteiführer warnte die Franzosen vor anderen Formen des Kampfes, die die Tunesier anwenden könnten, falls ihre Forderungen in Paris nicht in Erfüllung gingen. Slim wandte sich aber gegen jede französische Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes.

Überverhandlungen „nicht ganz erfolglos“

Teheran (UP). Die allgemeinen Wahlen in Iran, die am 21. November stattfinden sollten, wurden vom iranischen Parlament auf den 18. Dezember verschoben, weil sich Ministerpräsident Mossadeg immer noch in Washington befindet. In der Parlamentsdebatte kündigten die Abgeordneten der Opposition an, daß sie entschlossen seien, einen Regierungswechsel zu fordern, wenn Mossadeg keinen Weg zur Lösung der Wirtschaftsschwierigkeiten in Iran finde. Im amerikanischen Außenministerium hält man es für unwahrscheinlich, daß Iran eine größere finanzielle Hilfe erhält, solange die Ölkrise nicht geregelt ist. Amerikanische Kreise in London deuteten jedoch an, daß die Verhandlungen Mossadegs in Washington über die Beendigung des Ölkonflikts nicht ganz ohne Erfolg geblieben seien.

Das Wasser fordert immer mehr Opfer

Mailand (UP). Die Zahl der Opfer der Unwetterkatastrophe in Nord- und Mittelitalien ist auf nahezu 80 angestiegen. In der Nähe von Frassinelle wurde ein Lastwagen, der 40 Bewohner in Sicherheit bringen sollte, von einer gewaltigen Flutwelle des Po erfaßt, die aus einem neuen Dammbau hervorbrach, und von der Wassermasse blitzschnell überspült. 33 Personen ertranken. Am unteren Flußlauf des Po gelang es bis jetzt nicht, die zerstörten Dämme wieder abzudichten. Weiter Evakuierungen wurden angeordnet. Ein Hubschrauber versucht, etwa 30 Personen, die in der Nähe von Rovigo auf einer Insel im Po eingeschlossen sind, zu retten. In Piemont und der Lombardei wurden 34 Hauptverkehrsstraßen aufgerissen und an 28 Stellen Eisenbahnstämme weggeschwemmt.

Staatspräsident Luigi Einaudi hat sich in das Katastrophengebiet begeben. In Rom trat unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Alcide de Gasperi die Regierung zusammen, um Hilfsmaßnahmen zu beraten.

Generalmajor Sir John Winterton, der Kommandeur der anglo-amerikanischen Truppen im Gebiet des Freistaates von Triest, bot dem italienischen Generalstabschef, General Maras, die Unterstützung seiner Truppen bei den Rettungsarbeiten im überfluteten Po-Tal an.

Lastwagen rammt Segelboot

Bis jetzt 48 Tote durch Unwetter

Mailand (UP). Die Zahl der Opfer der Unwetterkatastrophe in Italien ist auf 48 angestiegen. Die Unwetter ließen an Stärke nach, der Wasserstand der angeschwollenen Flüsse geht langsam zurück. Mit dem Wiederaufbau der zerstörten Verbindungslinien wurde begonnen.

Durch die starken Regenfälle hatten sich die reißenden Fluten eines sonst friedlichen Baches in die Straßen der kleinen Küstenstadt Choggia bei Venedig ergossen. Bald stand das Wasser über einen Meter hoch. Ein Fischer benutzte diese günstige Gelegenheit, um seinen Kunden die Ware direkt an die Haustüre zu bringen. Auf dem Hauptplatz geschah dann ein unwahrscheinliches Unglück: Ein Lastwagen rampte das kleine Segelboot, so daß es kenterte. Der Steuermann kam mit dem Schrecken davon.

Lebenslanglich für schwedischen Spion

Prozeß-Akten werden streng geheimgehalten

Stockholm (UP). Der ehemalige schwedische Stabsmachinist Ernst Hilding Andersson wurde wegen Spionage für die Sowjetunion von einem Stockholmer Gericht zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt. Ein Teil der Prozeß-Akten ist geheim und wird erst in 60 Jahren veröffentlicht. Das Gericht wies einen Antrag Anderssons ab, ihn auf seine geistige Zurechnungsfähigkeit untersuchen zu lassen.

Andersson stand von 1949 bis 1951 im Dienst der sowjetischen Spionage. In seiner Jugend war er aktiver Kommunist, gehörte jedoch seit 1935 keiner kommunistischen Organisation mehr an. Aus Zeugnisaussagen geht hervor, daß die kommunistische Zentrale in Stockholm eine Personalakte über ihn führte und ihm unverblümt antrag, für die sowjetische Spionage zu arbeiten, wenn die Zeit dazu gekommen sein würde. Ein TASS-Korrespondent und ein Sekretär der sowjetischen Botschaft nahmen zuerst die Verbindung mit ihm auf. Beide haben Schweden schon seit einiger Zeit verlassen. Zuletzt stand er mit einem russischen Botschaftsangeestellten in Verbindung, der nach der Verhaftung Anderssons aus Schweden ausgewiesen wurde.

Wirtschaft in Kürze

Wegen Materialknappheit hat das Volkswagenwerk in Wolfsburg 500 Betriebsangehörigen zum 30. November gekündigt.



US-Heeresminister Frank Pace besichtigt zur Zeit amerikanische, britische und französische Truppen in Deutschland. - Unser Bild zeigt Pace (links) bei der Begrüßung durch General Handy

Freitag, den 16. November 1951

Aus der Stadt Ettlingen

Drei Verkaufssonntage im Dezember

Nach dem Ergebnis von Besprechungen, die das Arbeitsministerium Württemberg-Baden mit den beteiligten Wirtschaftskreisen geführt hat, ist damit zu rechnen, daß in diesem Jahr der 9., 16., und 23. Dezember als sogenannte verkaufsfreie Sonntage bestimmt werden.

Die württemberg-badische Regierung wird sich mit den Regierungen von Südwürttemberg und Südbaden noch in Verbindung setzen. Im einzelnen ist folgende Regelung beabsichtigt:

Als Zeit, in der die Läden geöffnet gehalten werden, sind die vier Stunden von 13.30 bis 17.30 Uhr vorgesehen. Mit Rücksicht auf örtliche Gegebenheiten - Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge und Omnibusse - soll in ländlichen Bezirken den Landräten die Möglichkeit gegeben werden, unter zrusätzlicher Festhaltung an der vierstündigen Verkaufszeit Abänderungen der Uhrzeit vorzunehmen. Für den 9. Dezember 1951 hat das Staatsministerium mit Rücksicht auf die Wahl eine Verkürzung der Verkaufszeit um eine halbe Stunde vorgesehen, so daß am 9. Dezember eine Verkaufszeit von 13.30 bis 17.00 Uhr in Betracht käme. Hierdurch soll den Angestellten auch nach 17.00 Uhr noch die Möglichkeit der Wahlausübung gegeben werden.

Am 24. Dezember sollen die Geschäfte allgemein um 14 Uhr, der Lebensmittel- und Genußmittelhandel um 15 Uhr schließen. Am 31. Dezember sollen die Verkaufsstellen allgemein um 14 Uhr, die Verkaufsstellen des Lebensmittel- und Genußmittelhandels um 17 Uhr schließen. Zum Ausgleich soll den Angestellten im Januar ein halber freier Tag gewährt werden, der zweckmäßigerweise mit der im Tarif festgelegten vierstündigen Freizeit zusammengefaßt wird, so daß im Januar ein ganzer Arbeitstag freigegeben wird.

Die für die Verkaufssonntage vor Weihnachten, den Heiligabend und Silvester getroffene Regelung gilt auch für den ambulanten Gewerbe. Eine Ausnahme besteht lediglich für den Handel mit Weihnachtsblumen am Heiligabend, der bis 17 Uhr zugelassen ist.

Wenn die erwähnte Fühlungnahme mit den Regierungen in Tübingen und Freiburg nicht unerwarteterweise zu einer anderen Regelung führt, kann demnächst mit einer bindenden Anordnung des Arbeitsministeriums gerechnet werden.

Zur öffentlichen Gemeinderatsitzung

am Freitag, den 23. November, 20 Uhr, im großen Rathssaal wird die Bevölkerung höflich eingeladen.

Tagesordnung

- 1. Kulturplan f. das Waldwirtschaftsjahr 1952
2. Fürsorgeentscheidungen
3. Beschuldigung von Durchgangsstraßen
4. Bekämpfung von Obstbaumschädlingen

Der Allgemeine Buß- und Bettag

Nach einem vom Württ.-Bad. Landtag in 3. Lesung am 30. Oktober 1951 angenommenen, bisher noch nicht veröffentlichten Änderungsgesetz zum Gesetz Nr. 161 über die Sonntage, Festtage und Feiertage wird der Allgemeine Buß- und Bettag (Mittwoch vor dem letzten Sonntag des Kirchenjahres) nur in denjenigen Gemeinden als Festtag geschützt, deren Einwohner überwiegend dem evangelischen Bekenntnis angehören. Nach der dem Gesetzentwurf beigegebenen Begründung (2. Württ.-Bad. Landtag, Beilage 524 S. 318 ff.) ist unter „überwiegend“ mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung einer Gemeinde zu verstehen. Ob diese Voraussetzung gegeben ist, entscheidet in Zweifelsfällen der Kreisrat, in kreisfreien Städten der Gemeinderat. Die Selbstverwaltungsorgane sind gebeten worden, etwa bestehende Zweifel umgehend durch eine entsprechende Entscheidung zu beheben. In Ettlingen ist der Buß- und Bettag kein Feiertag.

Die neuen evangelischen Stadtpfarrer

Pfarrer Diemer und Pfarrer Gruber werden am Sonntag feierlich in ihr Amt eingeführt. Aus diesem Anlaß findet am Sonntagabend eine „Geistliche Abendmusik“ in der evangelischen Kirche Ettlingen statt. Unter Leitung von Immanuel Rübner und K. M. Ziegler wirken ein Soliquartett und die evang. Kirchenchöre von Ettlingen und Ruppurr mit.

„Auf'm Bänke in d'Anlage“

treffen sich am Sonntagabend in der Stadthalle „Frau Lilliansant“ und „Herr Schepferle“, sie starten damit einen Großangriff auf unsere Lachmuskeln. Des Rundfunk-Fritzle's goldener Humor wird dabei wieder Heterkeitsstrümpfe feiern. - Ein ganz besonderes Ereignis für Ettlingen wird das erste Auftreten der Rundfunknachtigall Magda Hain bedeuten, deren glücklicher Sopran einmalig ist. - Auch der Täuschungskünstler Roberto, der fidele Komiker Max Meyer und Mäho mit seinem seltsamen Musikinstrument sind vorzügliche Variéténummern.

Karten für diesen heiteren, bunten Abend sind im Zigarrenhaus Stöhrer in der Kronenstraße erhältlich.

Hirnverletzte in Strafverfahren

Der Bund hirnverletzter Kriegs- und Arbeitsopfer in Bonn hatte dieser Tage erste Autoritäten auf dem Gebiete der Strafrechtspflege und der Hirnverletzten-Betreuung zu einer Sitzung zusammengebeten, um die gemeinsamen Schwierigkeiten zu besprechen. Es wurde Übereinstimmung darüber erzielt, daß sowohl die Hirnverletzten in Strafverfahren besonders behandelt werden müssen. Eine Neufassung der Richtlinien für das Strafverfahren wurde in bezug auf die Hirnverletzten als dringend erforderlich angesehen, da Ziffer 87 nicht mehr den Notwendigkeiten entspricht. Die Begutachtung soll auch im Strafverfahren nicht in Heil- und Pflegeanstalten, sondern von erfahrenen Fachärzten vorgenommen werden. Dauerunterbringung soll nicht in Heil- und Pflegeanstalten, sondern in besonderen Hirnverletztenheimen erfolgen.

Schweizerische Kommunalarbeit

Gemeinsamer Ursprung der schweizerischen und deutschen Gemeindefreiheit
Siedle korrespondieren über die Grenzen

Nachdem an den ersten drei Tagen der Internationalen Kommunalpolitischen Woche in Ettlingen England, Amerika und Frankreich zu Wort gekommen waren, galt die Aussprache am Donnerstag der benachbarten Schweiz, mit der uns so viel gemeinsame Überlieferung verbindet. Was sich dort frei entwickeln konnte, wäre auch in den deutschen Gemeinden vorhanden, wenn nicht das territorialstaatliche Obrigkeitsdenken bei uns die demokratische Entwicklung jahrhundertlang unterbrochen und verlangsamt hätte. Der gemeinsame Ursprung schweizerischer und deutscher Gemeindefreiheit ist aber auch heute noch zu spüren und deshalb haben uns die eidgenössischen Kommunalpolitiker auf dieser Tagung besonders viel zu sagen.

Stadtmann Dr. Anderegg (St. Gallen) ging bei seiner Betrachtung des Gemeindelebens von der Familie aus. Wie diese eine wirtschaftliche Grundlage für ihr Zusammenleben braucht, außerdem geistige Kräfte entwickelt und rechtliche Sicherung erhält, so ist auch in der Gemeinde zwischen Politik, Kultur und Wirtschaft zu unterscheiden. Diese verschiedenen Lebensgebiete lassen sich nicht zentral regeln, sondern Wirtschaft und Kultur müssen von der politischen Gemeinde weitgehend unabhängig bleiben.

Auf Grund jahrhundertelanger Überlieferung werden in der Schweiz die Bürger zu den politischen Geschäften stärkstens herangezogen. Dazu tragen die Wahlen und Abstimmungen bei. Sowohl in der Gemeinde wie im Kanton und Bund können Entscheidungen durch Referendum dem Volk vorgelegt oder durch Initiative vom Volk verlangt werden. Für die Gemeinden gibt es kantonale Organisationsgesetze, aber in deren Rahmen sind die Gemeindeverfassungen natürlich sehr verschieden.

Auch in der Schweiz ist man darauf bedacht, einen vernünftigen Ausgleich zwischen den ausgedehnten Bürgerrechten und dem Wirken der Behörden zu finden, die sich sonst nicht mehr genügend verantwortlich fühlen. Die individuellen Freiheitsrechte sind eine Lebenssphäre, in die nicht hineinregiert werden darf.

Wirtschaft und Kultur sollen sich zwar unabhängig von der politischen Gemeinde selbst verwalten, aber sie sind ebenfalls öffentliche Angelegenheiten und deshalb kann die Gemeindeverwaltung auch dabei gleichgültig helfen. Damit der wirtschaftliche Egoismus den politischen Aufbau nicht zerstört, soll durch Mitsprache der Arbeiter und Konsumenten eine vernünftige Ordnung geschaffen werden. Aus eigener Unternehmererfahrung entwickelte Stadtmann Dr. Anderegg sehr beachtenswerte Vorschläge zum sozialen Ausgleich.

Auch für die Kultur forderte der schweizerische Kommunalpolitiker, der viele Jahre lang auch eidgenössischer Abgeordneter gewesen ist, die freie Entfaltung der Kräfte. Ohne Bindung an das unsere Kultur bestimmende Christentum würden sich gefährliche

Tendenzen entwickeln, die schließlich auch die politische Selbstverwaltung zerstören würden. So gelangte Dr. Anderegg zusammenfassend zu der Forderung, daß die Gemeinden Zellen der Menschlichkeit sein sollen.

Bürgermeister Rimmelspacher berichtete von seinen Eindrücken auf einer schweizerischen Studienreise, von der er vor kurzem zurückgekehrt ist. Die Mitarbeit der Bürgerschaft in der Gemeinde sei viel lebendiger als bei uns und die staatliche Aufsicht werde weniger umständlich gehandhabt. Bürgermeister Rimmelspacher beabsichtigt, der Ettlinger Bürgerschaft einen ausführlichen Bericht über die Schweiz zu erstatten.

Am Nachmittag sprach der bekannte Basler Historiker und Publizist Prof. Gasser über Gemeindefreiheit; seine Gedanken wurden bei früheren Anlässen in der „Ettlinger Zeitung“ schon ausführlich dargestellt. Gesetzgebung und Recht können zentral geregelt werden, die Verwaltung dagegen muß dezentralisiert werden und deshalb soll der Schwerpunkt in den Gemeinden liegen. Wie die Parteien sich in die überparteilichen Gemeinschaftsaufgaben einordnen können, schilderte Stadtpräsident Kämpfer (Brieg) in überzeugender Weise.

In der Diskussion entstand manchmal der Eindruck, daß die schweizerischen Erfahrungen sich nur schwer auf die seit dem Zusammenbruch außerordentlich schwierigen deutschen Verhältnisse übertragen ließen. Dem wurde entgegengehalten, daß die ursprünglich gleiche Entwicklung bei uns lange Zeit durch den Obrigkeitsstaat überlagert wurde, aber jetzt der Weg für eine gemeinsame Entwicklung frei ist. Durch Partnerschaft zwischen deutschen und schweizerischen Gemeinden soll dies Ziel erreicht werden, dessen Förderung Dr. Lanwer (Brieg) auf Anfrage von Dr. Bran zusagte.

Im Namen der Vereinigung „Freunde der Selbstverwaltung“ überreichte P. W. Günther (Stuttgart) den Tagungsteilnehmern das soeben erschienene Heft 67 der Mitteilungsblätter „Bürger und Gemeinde“, das den Bericht von der Weinheimer Tagung über bürgerschaftliche Mitarbeit enthält.

Der Leiter der Selbstverwaltungsschule, Dr. Hagen, konnte auch gestern wieder neue Gäste in Ettlingen begrüßen: vom Bundesministerium in Tübingen der bekannte Förderer des Selbstverwaltungsgedankens Ministerialrat Meyer-König. Die Verbundenheit der Tagung mit Ettlingen kam in dem Glückwunsch für Gemeinderat Glunk zu seinem 68. Geburtstag zum Ausdruck. Beim abendlichen Zusammensitzen hatte eine Gruppe von Tagungsteilnehmern Gelegenheit, sich mit dem hier auf der Durchreise weilenden niedersächsischen Ministerpräsidenten Kopf zu unterhalten.

Am Freitag steht die deutsche Kommunalarbeit zur Diskussion, über die auf Einladung von Dr. Hagen namhafte Redner berichten werden.

Christliche und liberale Demokratie

Die Vorträge von Pater von Löwenstein S.J. in der VHS Ettlingen

Der durch seine Vorträge über „Christ, Gesellschaft und Staat“ weithin bekannte Redner sprach auch im Rahmen der Ettlinger VHS in einer Vortragsreihe zunächst über das „Phänomen der Vermassung“, „Diktatur und Freiheit“ und den „Organischen Aufbau der Gesellschaft“. Mit diesen drei Vorträgen schuf er sich eine tiefgreifende Basis für den Abschlußvortrag „Liberale oder christliche Demokratie“, in dem gewissermaßen die Erkenntnisse der vorigen einmündeten.

Geht man von der Behauptung aus, daß auch der letzte Krieg „im Namen der Demokratie“ geführt wurde, so könnte man bei der ersten Überlegung meinen, daß alles gelöst, alles in Ordnung sei. Prüfen wir aber, ob das so ist, so erkennen man bald, daß wir vor einem der aktuellsten Probleme stehen, das uns alle innerlich beschäftigt. Geht man methodisch an die Lösung des Problems, so müßten wir uns eingangs um eine Definition des Begriffs Demokratie bemühen. Wir kommen der Sache näher, wenn wir den Begriff geschichtlich betrachten. Das alte Griechenland verstand darunter die „Herrschaft des Volkes“, wie Rom in der „res publica“. Sie hatte dort ihr Ende gefunden in der Cäsarenzeit. Der Redner vermißt bewußt das Wort Kaisertum, weil das antike Kaisertum eine Diktatur war, die mit dem mittelalterlichen Kaisertum nichts gemein hatte. Die Reformation zur Zeit der Renaissance war verflochten mit einer gesellschaftlichen Umschichtung. Die moderne Demokratie ist etwas ganz anderes und hat mit der griechischen, römischen und mittelalterlichen Form der Demokratie nichts zu tun, aber mit der französischen Revolution. Daraus entstanden die Formen der Demokratie in Amerika und England im 19. Jahrhundert. Verwirklicht wurde sie bei uns 1918. Ein tief einschneidender Wandel hatte sich in der modernen Demokratie vollzogen. Früher stand diese Staatsform im Gegensatz zur Monarchie. Seit 1920 hat sich der Begriff dahin gewandelt, daß die Demokratie nicht mehr als Gegensatz zur Monarchie verstanden wird. Der Grund hierfür liegt darin, daß 1917 ein moderner Gegner entstanden ist, die Diktatur Rußlands. Unter der zwingenden politischen Entwicklung haben sich die nordischen Staaten auf die Seite der neuen Demokratie geschlagen. Sie bedeutet heute eine Staatsform, in der 1. dem Staatsbürger soviel Freiheit wie möglich eingeräumt wird, 2. dem Volk ein Teil der Verantwortung übertragen wird bei der Mitwirkung an den öffentlichen Belangen.

Wir stellen nun die Frage: was hält das Volk davon? Der Redner glaubt, daß die Zahl derer in Deutschland nicht allzu groß sei, die

sich ganz dafür einsetzen. In Deutschland fehlt es an der demokratischen Tradition, wie sie etwa in der Schweiz und Amerika haben. Die demokratische Form wird von vielen Deutschen als Exportartikel nach dem verlorenen Krieg empfunden. Die Diktatur in Deutschland kam gewissermaßen einer nationalen Eigenschaft entgegen, dem Sinn für Gehorsam. Das ist an sich eine gute Eigenschaft, die aber eine Gefahr in sich birgt.

Einwendungen von christlicher Seite gehen dahin, daß die Demokratie von der Freimaurerei ausgegangen sei und dieser Einwand sei durchaus ernst zu nehmen. Auf den ersten Blick gehe die Demokratie in ihrem Ursprung auf die französische Enzyklopädisten zurück, die fast alle Freigeister waren. In Wirklichkeit liegt aber die Wurzel in der Zeit der Spätscholastik. Rousseau hat diese Ideen übernommen und umgeben. In dieser Form gelangten sie nach Amerika, strahlten von dort wieder zurück auf den Kontinent und waren vorwiegend von nichtchristlichen Kreisen getragen. Unter der Devise des Kampfes gegen das Königtum wurden liberalistische Ziele verfolgt. Daneben haben wir es aber mit einer Menge guter Grundgedanken zu tun, die wir Christen ohne weiteres bejahen können. Das übernommene Gedankengut ist also zu schneiden und zu sondern. Vor allem können wir die Leugnung jeglicher Autorität nicht übernehmen. Bekämpft man die Autorität, so bekämpft man Gott. So können wir uns z. B. mit der amerikanischen Auffassung, man solle die Kinder autoritätslos erziehen, nicht einverstanden erklären. Wir müssen die Autorität neu begründen. Hierin liegt die Aufgabe für die Familie und für den Staat. Ein zweiter Punkt liberalistischen Betwerks ist der Gedanke der persönlichen Freiheit. Wir müssen von der christlichen Werte aus gesehen für die wahre Freiheit eintreten. Ein dritter Punkt wäre die soziologische Gleichheit. In Wirklichkeit kann nur die Gleichheit der Menschen vor Gott gemeint sein, gleich in der Bestimmung als Geschöpf in seiner Bindung zu Gott. Dazu tritt 4. die Gleichheit vor dem Gesetz als Bürger im Staat. Das kann nur im Sinne der öffentlichen Rechtsprechung gemeint sein. Deklassifizierung durch Sondergesetze gibt es nicht. Die Gleichheit soll sich aber nicht gesellschaftlich auswirken, sondern strukturiert sein, sonst wälzt sie alles gleich und schafft damit nur das Phänomen der Vermassung, das wieder zur Diktatur führt. Das fünfte liberalistische Betwerk ist die Idee der Schaffung des Rechts durch Stimmenmehrheit. Wohl ist die freie Konkurrenz ein regulatives Prinzip der Wirtschaft. Pius XI. läßt dieses zwar gelten, fügt

aber in seiner Enzyklika dieser liberalistischen Auffassung hinzu: das regulative Prinzip soll sein: soziale Gerechtigkeit und soziale Liebe. Das regulative Prinzip im politischen Raum ist also nicht die Stimmenmehrheit, sondern das objektive Recht. Dies kann nicht durch Stimmenmehrheit geschaffen werden, sondern es muß vorher schon darüberstehen.

Wir brauchen also einen Staat, der das objektive Recht anerkennt und anstrebt und sich um die Würde der Autorität im Staatsleben bemüht, einen Staat, der sich nicht nur dem einzelnen gegenüber sieht, sondern das Strukturelle im Aufbau der Gesellschaft gelten läßt, einen Staat, der sich um Überwindung der Vermassung und Gleichmücherei bemüht, der sich gegen Ausübung brutaler Gewalt wendet und die persönliche Meinung respektiert mit Ausnahme destruktiver Anschauungen, einen Staat, wo die Parteien nicht Selbstzweck seien, sondern in Überwindung politischer Gegensätze zusammenarbeiten, einen Staat, der eine Wirtschaftsordnung erreicht mit einem sozialen Regulativ, einen Staat, der Gott den Herrn anerkennt und die Religion schützt. Der Redner meinte, der Deutsche müsse etwas nüchterner im politischen Denken werden und er glaube, daß wir uns alle umstellen müßten. Ein solcher Staat kann nicht von unten her aufgebaut werden, wozu Stein zu Stein gefügt werden muß und zwar vom Volk her gesehen. Mag man das eine christliche Demokratie nennen, da man einer Zukunftsschöpfung auch einen Namen geben muß. Als Priester wolle er noch ein Wort hinzufügen: die Notwendigkeit des Gebets um Erfüllung des Sinngehalts alles politischen Strebens, daß einem Volk, das durch so viel Schicksalsschläge hindurchschreiten mußte, eine Zukunft beschieden sein möge, an der es sich freuen könne.

Der Leiter der VHS, F. Emig, hatte anläßlich des Schlußvortrages sinnvoll schon vorher dem Gelstesaristokraten Pater v. Löwenstein im Namen aller Hörer seinen Dank ausgesprochen. Der zahlreiche Besuch bewies die Notwendigkeit solch tiefer geistiger Orientierung in einer Zeit, in der es gilt, einen christlichen Standpunkt zu beziehen. F.D.

Bastelstunden für die Jugend

Freitag, 16. Nov., 20 Uhr, Beginn der Bastelstunden des Jugendheims im Werkunterrichtsraum der Thiebauschule.

Capitol „Amber — die große Kurtisane“

Nach dem, in fast alle Sprachen der Welt übersetzten amerikanischen Bestseller-Roman von Kathleen Winsor, schuf die 20th Century-Fox einen Technicolor-Großfilm mit allen verschwenderischen Requisiten amerikanischer Aufmachung. Die abenteuerliche Geschichte einer Kurtisane, jenes Findelkindes Amber, das zu seiner Zeit London nicht wenig auf den Kopf gestellt haben soll, zeigt dieser Farbfilm in glanzvollen Bildern. Aus enttäuschter oder zumindest nicht erfüllter Liebe geht sie den Weg einer vielfältig schillernden Liebeskarriere. Die Sehnsucht nach dem einzigen Mann, der für sie trotz aller persönlichen Opfer niemals ganz erreichbar wurde, macht sie zu einer menschlich faszinierenden Erscheinung. Die Amerikaner wissen einen solch pikanten Stoff geschmackvoll zu servieren. Sie halten auch eine Laufbahn, die nicht gerade von der Schicklichkeit bestimmt ist in schicklichen Grenzen. So bleibt innerhalb dieser Anstandsgrenzen eine Fülle von Bildern, in denen uns die schöne Kurtisane Amber in der Hülle der vielleicht noch schöneren Darstellerin Linda Darnell gezeigt wird. Die Regie tut alles, um diese eindrucksvolle Schönheit durch eine unwahrscheinliche Pracht von Gewändern noch zu erhöhen. 42 verschiedene offenherzige Kostüme und 23 Frisuren in „Amber“-Farbe trägt Linda Darnell. Sie hat in Cornel Wilde einen idealen Partner, wie denn überhaupt die Besetzung dieses Films beweist, wie sorgfältig das Material an Menschen und Schauplätzen ausgewählt worden ist. Dieses einzigartige Meisterwerk zeigt das Capitol bis einschließlich Sonntag.

„Buffalo Bill — der weiße Indianer“

Unseren Vätern und Großvätern war er noch ein Begriff, der klassische Held des Wilden Westens, der Waldläufer und Siedler William Frederick Cody, dessen Beiname „Buffalo Bill“ zum Inbegriff verwegener Männlichkeit und lauterer Tugend wurde. Seine abenteuerliche Lebensgeschichte frucht dieser schwungvoll inszenierte Film mit Anspruch auf biographische Richtigkeit auf. Wenn Schwärme brüllender Indianer mit rauschenden Federbüscheln, das Kriegsbeil schwingend, mit feurigen Hengsten über die Steppe brausen, dann ruhen wird die Wahrheit dieses Films. Die Rolle des Buffalo Bill wird von Joel McCrea wundervoll gestaltet, neben ihm Maureen O'Hara als die Frau, die er liebt, und Linda Darnell als Indianermädchen. Ein Farbfilm wie man ihn kaum wieder zu sehen bekommt, ein Wildwestfilm wie er noch nicht da war, das ist „Buffalo Bill“, der im Capitol am Sonntag um 15 Uhr und ab Montag täglich 20 Uhr gezeigt wird.

Uii „Wenn eine Frau liebt“

Eine junge Frau, die mit ihrem Manne durch dick und dünn geht und als prachtvolle Lebensgefährtin selbst dann noch zu ihm hält, als am jungen Ehemann Blitze zucken, lernen wir in dieser von Wolfgang Liebeneiner inszenierten Filmkomödie in Gestalt der jungen Kunstmalergattin Monika Pratt kennen. Wie sie ihrem Manne, einem genialen, aber wirklichkeitsfremden Künstler gleichsam gegen seinen Willen durch eine List zu Glück und Erfolg verhilft und ihn über Nacht berühmt macht: Das ist der Inhalt dieser, nach dem Theaterstück „Versprech mir nichts“ entstandenen Filmkomödie mit Hilde Krahl, Johannes Heesters und Mathias Wiemann in den Hauptrollen. Ferner wirken mit: Ursula Herking, Gusti Wolf, Wilfried Seyferth u. v. a.

Im UH läuft dieser Film am Samstag 17.00, 19.15 Uhr und Sonntag 18.15 und 20.30 Uhr.

„Der weiße Teufel“

Im Kaukasus im Jahre 1850. Obwohl die russische Herrschaft bereits 50 Jahre andauert, vertritt die Bevölkerung nur schlecht die Qualereien und Übergriffe der russischen Eindringlinge und reagiert darauf durch Rebellion. Nur die Adelligen beteiligen sich nicht an diesem Aufbruch, denn sie erpressen und beuten die Provinzen auf eigene Rechnung aus. Die Rebellen sind schlecht bewaffnet und durch das Fehlen eines Führers fehlt ihnen auch jede Organisation. Doch plötzlich werden die Steuernehmer planmäßig angegriffen und ausgeraubt. Jede Schandtat der Unterdrücker gerächt. Der Weiße Teufel ist es, der Vergeltung übt. Wer ist dieser Mann? Keiner kennt ihn und keiner hat bisher sein Gesicht gesehen.

Rossano Brazzi, Anette Bach und Roldano Lupi sind die Hauptdarsteller dieses italienischen Abenteuerfilms, den das UH bis einschließlich Montag zeigt.

Spinnerei. Nach alter Tradition feiert der Stadteil Spinnerei am Sonntag, 18. Nov., seine Martinkerwe. Der Wirt des Gasthauses zur Spinnerei hat sich gerüstet, um all den Gästen in jeder Hinsicht einige gemütliche Stunden in den schönen Räumen des Gasthauses zu bereiten.

In den Stand der Ehe treten am Samstag Radiotechniker Hermann Neubig, Buhlstraße 34 und die Schneiderin Hedwig Bullinger von Ettligenweiler, Waldstraße. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

Aus dem Albgau

Bruchhausen berichtet

Bruchhausen. Am 17. Nov. kann Frau Karoline Schröder, Bahnhofstr. 17, ihren 73. und am 18. Nov. Herr Josef Heinz IV, Maurerpolier i.R., Gartenstr. 1, seinen 71. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

Die Schulkameraden und -innen der Jahrgänge 1913 und 1914 treffen sich am 24. Nov. in der Bahnhofswirtschaft Bruchhausen zu einer gemeinsamen Feier, bei welcher auch der damalige Klassenlehrer, Oberlehrer Eugen Hollerbach, z. Z. in Zeutern bei Bruchsal, anwesend sein wird.

Am nächsten Sonntag ist hier Kirchweih. Im „Grünen Baum“ spielt die Musikkapelle Bruchhausen zum Kerwetanz. Im „Sternen“ und „Hirschen“ ist für andere Unterhaltung

gesorgt. Drum auf zur „Kerwe“ nach Bruchhausen.

Bujenbad

Busenbach. Vergangenen Samstag und Sonntag veranstaltete Radio Freitag (Karlsruhe) im Adlersaal eine Ausstellung von Rundfunkgeräten aller Marken, vom einfachsten Klempfänger bis zum Luxusgerät. Der Besuch dieser Schau die unter dem Motto: „Jeder Familie ein Radio“ stand, war sehr gut. Ebenso war der Umsatz zufriedenstellend.

Am heutigen Freitag können wir der Neubürgerin Anna Peter, in der Siedlung „Neue Heimat“ wohnhaft, zu ihrem 76. Geburtstag gratulieren. — Die Kerwe wird in unserer Gemeinde am Sonntag, 18. Nov., gefeiert. Die Gaststätten sind für jede Belastung gerüstet. Für Fuß- und Magenkranke gibts am Montag und Dienstag Bismarck- und andere Heringe.

Die Zahl der aus unserer Gemeinde Vermißten (ohne Neubürger) beträgt immer noch die hohe Ziffer von 33 ehemaligen Wehrmachtangehörigen.

Ettligenweiler

„Richtiges Deutsch“ im VBW

Ettligenweiler. Nachdem die Feldarbeiten zum größten Teil beendet sind, wird darauf hingewiesen, daß das Reinigen der Wassergräben noch vor Eintritt des Winters durchzuführen ist. — Den Bund für Leben schließen am 17. Nov. Eisendreher Alfons Ströbel von Ettligenweiler u. Maria Theresia Hücker aus Reichenbach; ferner Herr Ludw. Aug. Neubig aus Ettligen und Hedwig Margarethe Bullinger von Ettligenweiler.

In der Stellung eines bliesigen Landwirts ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die nötigen Sicherungsmaßnahmen gegen ein weiteres Verschleppen der Seuche wurden sofort getroffen.

Wie in vielen Orten des Landkreises wird nun auch in unserer Gemeinde das Volkshilfswerk die Arbeit aufnehmen. Zu diesem Zweck wurde ein örtlicher Ausschuß gebildet. Das VBW bringt in Vorträgen, Filmen u. a. m. Wissenswertes auf kulturellem und sonstigen Gebieten. Zunächst finden zehn Vortragsabende über „Gutes und schönes Deutsch“ statt. Die Gebühr für den Kurs beträgt 3 DM. Anmeldungen wollen bei Hauptlehrer Schönig getätigt werden. Die Kurse werden im Einvernehmen mit den Teilnehmern festgelegt und finden im Haushaltungsschulsaal statt. Es ist zu wünschen, daß namentlich die Jugend, die ja später einmal der Träger des kulturellen und politischen Lebens der Ge-

meinde sein soll, sich recht zahlreich an diesen Vorträgen und Kursen beteiligt und durch ihre Beteiligung den Beweis erbringt, daß man im Leben niemals zu viel und niemals auslernt! Über das weitere Programm, das vom Kreis durchgeführt wird, wird hier laufend berichtet.

Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Die Gesellenprüfung als Maschinenschlosser haben aus Langensteinbach Dieter Auer und Otto Becker mit der Note gut bestanden. Im Schreinerhandwerk hat Wilhelm Heck die Gesellenprüfung mit der Note sehr gut bestanden. Wir gratulieren und wünschen diesem Handwerkernachwuchs immer solche guten Leistungen. — Im Krankenhaus starb Frau Irmgard Gebhardt, geb. Schwarz, im Alter von 22 Jahren mit ihrem neugeborenen Kind. Den Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

VdK kritisiert Verwaltung

Zu dem VdK-Artikel „Im Kampf um unser Recht“ am 15. Nov. bestätigt ein Leser besonders den Satz: „Nur schleppend vollzieht sich die Durchführung des Gesetzes und was dabei an Instinktllosigkeit zutage getreten ist, läßt sich mit wenigen Worten nicht beschreiben.“ Der Bundestagsabgeordnete A. Euler nannte es im April im Bundestag einen Skandal und meinte damit die Verwaltung, welche das Parlament ignoriert.

Sport-Nachrichten der EZ

Zum Spiel Waldhof — VfB Mühlburg

fährt die Albtalperle am Samstag, 17. Nov., 13 Uhr, ab Schillerschule. Der Fahrpreis beträgt 4,50 DM. Anmeldungen werden bei Bekir, Krause und Waldin (Tel. 357) entgegengenommen.

Spinnerei. Der Turn- und Sportverein empfängt zum letzten Verbandsspiel der Vorrunde den Sportverein Etzenrot auf heimischem Gelände. Der Gastgeber, der am vergangenen Sonntag eine böse Abfuhr in Pfaffenrot erhielt, muß am Sonntag mit einer anderen Leistung aufwarten, wenn er nicht erneut unter die Räder kommen will. Die Gäste aus Etzenrot werden nach dem Erfolg am vergangenen Sonntag in Mühlburg alles daran setzen, um zu Sieg und Punkten zu kommen. Die Spinnereierei muß am Sonntag kämpfen, damit der 3. Tabellenplatz gesichert bleibt. Es ist bestimmt mit einem spannenden Treffen zu rechnen, zu dem die Fußballfreunde ein-

geladen werden. Beginn 1/3 Uhr. Vorher spielen die Reserven beider Vereine. le.

Bereins-Nachrichten

Kolpingsfamilie

Sonntag, 18. Nov., 20 Uhr, spricht MdL Dr. Werber (Karlsruhe) über das Thema „Kulturpolitische Fragen im südwestdeutschen Raum“ in der Monatsversammlung der Kolpingsfamilie.

Liedertafel Ettligen

Traditionsgemäß veranstaltet der Verein am 6. Dez., 16 Uhr, im Vereinslokal (Gasthaus zum „Engel“) die Nikolausfeier für die Kinder der aktiven und passiven Mitglieder. Die Durchführung dieser vorweihnachtlichen Feier liegt wieder in den bewährten Händen des Sängervorstandes Fritz Gegenheimer und des Frauenchors. Um schon jetzt einen Überblick über die Anzahl der teilnehmenden Kinder zu erhalten, werden alle aktiven und passiven Mitglieder gebeten, bis Dienstag, 20. Nov., die Teilnehmerzahl ihrer Kinder zu melden, und zwar im Vereinslokal oder beim Sängervorstand. Zur Deckung der Unkosten wird für jedes Kind 30 Pfennig erhoben. Alles Nähere wird noch zur gegebenen Zeit bekanntgegeben.

Dienstbereitschaft der Ettliger Apotheken
Nachtdienst v. 17 11.-24 11. Schloß-Apotheke
Sonntagsdienst am 11. 11. Schloß-Apotheke

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 18. Nov.: Dr. Gaber, Ettligen
Friedenstr. 13 Tel. 190

Wettervorhersage

Freitag und Samstag bei südwestlichen Winden wechselnd, zeitweise stärker bewölkt, aber nur geringer Niederschlag. Tageshöchsttemperaturen zum Teil etwas über 10 Grad. Nachts nur stellenweise leichter Bodenfrost.
Barometerstand: Veränderlich-schön.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): + 3°

Rheinwasserstand am 15. 11.: Konstanz 286 (+2)
Rheinfelden — (-) Breisach 234 (+26)
Straßburg: 408 (+23) Maxau 495 (+48)
Mannheim 332 (+32) Caub 210 (+46)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Alb-
gau. Verantwortlicher Herausgeber:
A. Graf. — Druck und Anzeigen-
annahme: A. Graf, Ettligen, Schöll-
bronner Straße 8, Telefon 187

TODES-ANZEIGE
Gott der Allmächtige hat heute früh meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Opa
Martin Schlecht
Oberwieschenwälder i. R.
kurz nach Vollendung seines 82. Lebensjahres, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in die ewige Heimat abberufen.
In stiller Trauer
Pauline Schlecht, geb. Hiß
Julius Milz und Frau Maria, geb. Schleidt
Otto Schlecht
Hermann Rabold u. Frau Hedwig, geb. Schleidt und Enkelkinder
Ettligen / Detroit USA, den 16. November 1951.
Beerdigung am Montag, den 19. November um 14.00 Uhr

Dr. Thompson's
Schwan Pulver
das altbewährte
ROTE PAKET
Millionen waschen damit ebenso gut
aber billiger
Es kostet nur 37 Pf.
Doppelpaket 68 - noch vorteilhafter

Ein neuer Dobbeltmann
Feinschnitt
KARO
ist Trumpf
50 Gramm DM 1.60
Zigarrenhaus DIETZ
Groß- und Kleinhandel
Ettligen, Leopoldstraße 6
Telefon 675

MOBEL EHRFELD
Kondellplatz
Karlsruhe
Mit Ehrfeld-Möbeln getraut,
hat nie ein Brautpaar bereut!
Läftige Haare
befeuchtet garantiert
schmerzlos und zuverlässig
„ARTISIN“
Enthaarungcreme
Tube zu 1.50 u. 2.50
Sicher zu haben:
Drogerie R. Chemnitz
Leopoldstr. 7 Telefon 290

VERSCHIEDENES
Die Schulkameraden 1901/02
werden zu der am Samstag, den 17. November, abends 7.00 Uhr stattfindenden 50er-Feier im Gasth. z. Reidsieder herzlich eingeladen.
Die Einberufer
Kopfschuppen Kopfjucken Haarausfall
beseligt überraschend die Ottve-Methode. Nur erhältlich Friseurgeschäft Georg Jäger, Ettligen, Rheinstraße 26
Fahrrad-Nieß
Sachs-Motor-Dienst

DANKSAGUNG
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die schönen, reichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgegangenen, sowie für die würdige Ehrung beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen
Frau Rosa Findling
Witwe, geb. Kunz
sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank
Die trauernden Hinterbliebenen
Ettligen, im November 1951

Katten
persönlich hoch und gut und überträgt sie lässigsten Krankenbetten. Dementsie Sie das neue Ratemittel
„Raxon“
das verhilft nicht. Unschmerzhaft für Blasen und Harnleiter. Günstig bei Gicht. Besonders empfohlen. Stossluch kontrolliert.
A. Weidner, Chemische Fabrik
72, Ettligen, am Schöllbronner Platz
Lieferanten:
Badenia-Drogerie
R. Chemnitz, Leopoldstraße 7

ZU KAUFEN GESUCHT
Offiziers-Stiefel, Größe 42, zu kaufen gesucht.
Zu erfr. unter 3981 in der EZ
ZU VERKAUFEN
Büchergestell (eiche) 50.- DM, kl. Bücherregal 20.-, großer Vorratsschrank 40.-, 2 Korbstühle à 5.-, 3 Vitrinen à 20.-, gr. Spiegel 15.-, Biedermeier-sofa 100.-, elektr. Ofen 5.- zu verkauf. Anzusehen von 10-11 oder von 18-19 Uhr.
Zu erfr. unter 3984 in der EZ
Auszugstisch (hell, eichen), H.-Wintermantel, D.-Skihose zu verkaufen.
Zu erfr. unter 3989 in der EZ
Kinderwagen (gut erhalten) für 65.- DM zu verkaufen.
Luisenstraße 5/II
Herren-Wintermantel, bereits neu, mittlere Figur, preisw. abzugeben.
Zu erfr. unter 3983 in der EZ
2 weiße Betten mit Patentrost zu verk. Rheinstraße 114/II
Nutz- und Fahrkuh, 40 Wochen trüchtig, zu verkaufen.
Langenalb, Herrweg 39

PETRIN
schmerzfreie
wirkliche Tage
durch
PAIN EXPELLER
10 TABLETTEN - 30 TABLETTEN - 100 TABLETTEN

Gottesdienst-Ordnung für die Pfarrgemeinde Herz-Jesu
3. Sonntag im November (18. November).
Samstagnachmittag von 1/3 bis 5 Uhr Beichtgelegenheit für die Mädchen. Von 5 bis 7 Uhr für Erwachsene. Abends 5 Uhr Rosenkranz.
Sonntag 1/7 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse mit Ansprache und Ausstellung der hl. Kommunion. 1/9 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt und Generalkommunion der Schulkinder. 1/10 Uhr Predigt und Amt mit Ausstellung der hl. Kommunion. 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt 1/12 Uhr Christenlehre für die Mädchen. Nachmittags um 2 Uhr Andacht vor ausgesetztem Allerheiligsten für die Zeit öffentlicher Bedrängnisse. 1/3 Uhr kirchliche Monatsversammlung der Jungfrauenkongregation in der Muttergotteskapelle mit Vortrag und Andacht.
Siedlung: 9 Uhr Singmesse mit Predigt. Heute ist Kollekte für die erzbischöflichen Kinderhelme.
Wochengottesdienste wie gewöhnlich.
Besondere Bemerkungen
1. Am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr ist in Sankt Elisabeth eine Feierstunde zu Ehren des Alters. Dazu sind eingeladen alle Pfarrangehörigen die das 70. Lebensjahr erreicht oder überschritten haben.
2. Am Mittwoch, den 21. November, abends 8 Uhr veranstaltet der KKV Ettligen zum Zwecke einer Wiederbelebung nach dem Krüge einen Werbeabend im Gasthaus zum „Lau-m“. Ehemalige Mitglieder, sowie sonstige kath. Kaufleute u. Interessierte sind herzli. h. dazu eingeladen.
Unsere Gottesdienste vom 19. - 24. November
Montag, 19. 1/7 Uhr Hermann Kressler, geb. Sohn Alfons, 7 Uhr Werner Kuhr, 8 Uhr Christine Hasenhündel und vers. Vater.
Dienstag, 20. 1/7 Uhr Theodor Schroth, Karl und Chreszestia Schlee, 1/8 Uhr Luise Rummel.
Donnerst. g. 22. 1/7 Uhr 1. Leichenopfer J.-sela Oibori, 2 Uhr Juliar Erdele und F. Knapp, 8 Uhr 1. Leichenopfer Käthe Bauer.
Freitag, 23. 1/7 Uhr 1. Leichenopfer Rosa Findling, 1/8 Uhr Rudi Vogel und verst. Angehörige Sohn Emil und Tochter, 8 Uhr Anliegen im Antoniusopferstock.
Samstag, 24. 1/7 Uhr verm. Adolf Lehnert und verst. Eltern, 7 Uhr Ernst Feigenbuß.

Dr. BUFLEBS „Schrundenheil“
ein Cosmeticum von verbälbernder Wirkung, macht raue, rissige und harte Hände weich und geschmeidig und ist ein altbewährtes
Frostschutzmittel
1 Dose 50 Pfennig
Immer frisch erhältl.:
Badenia - Drogerie
Rudolf Chemnitz

Sie können sich mehr leisten, wenn Sie diese Preise beachten und ausnützen
Schweinskopf 440-g-Dose 1.55
100 g - **.32**
Kokosnuß geraspelt 100 g - **.42**
Schokolade in Tafelchen 3 a 25 g - **.50**
Tafelmargarine 500 g - **.95**
Rindfleisch 425-g-Dose **1.75**
Bayr. Leberwurst 850 g Dose **1.95**
Jugosl.
Muskat vollsüß 1/2 Fl. Inhalt **1.90**
Solange Vorrat
PFANNKUCH

Umschau in Karlsruhe

Minister Schenkel in Karlsruhe

Karlsruhe (Iwb). In Anwesenheit von Kultminister Dr. Schenkel wurden mehr als 500 Lehrlinge freigesprochen. Dr. Schenkel bezeichnete die Erlangung und Bewahrung einer eigenen Persönlichkeit als höchste Aufgabe der Jugend. Er ermahnte die Gehilfen und Facharbeiter, sich mit den Problemen der Gegenwart zu beschäftigen. Dr. Schenkel empfahl den Absolventen ferner eine aktive sportliche Betätigung. Er fügte jedoch hinzu, sie sollten nicht aus Reizsucht, sondern aus Freude an einem gesunden Körper Sport treiben.

Karlsruhe Die Staatliche Majolica-Manufaktur — eine Gründung Hans Thomass — kann dieser Tage auf ihr 50jähriges Bestehen zurückschauen. (ZSH)

Mus der badischen Heimat

Ein Mädchen angefahren und liegen gelassen

Mannheim (Iwb). Der Fahrer eines US-Personenkraftwagens hat in einer Ausfahrtsstraße Mannheims ein 17jähriges Mädchen angefahren und die Verunglückte, ohne sich um sie zu kümmern, schwer verletzt auf der Fahrbahn liegen gelassen. Ein anderes Mädchen konnte sich nur dadurch retten, daß es mit seinem Fahrrad auf den Gehweg fuhr. Der Amerikaner flüchtete, ohne das Haltezeichen einer Polizeistreife zu beachten. Erst in einem Vorort ließ der rücksichtslose Fahrer seinen Wagen stehen und verschwand. Die amerikanische Polizei hat die Fahndung aufgenommen.

Schwetzingen. In Schwetzingen und Umgebung ist die Geflügelpest ausgebrochen. Neben Schwetzingen ist besonders Hockenheim von der Pest betroffen. (Iwb)

Heidelberg. Die Professoren Dr. Most (Heidelberg) und Dr. Ing. Pirath (Stuttgart) sind zu Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats des Bundesverkehrsministeriums ernannt worden. (ZSH)

Heidelberg. Der Intendant des Südd. Rundfunks, Dr. Fritz Eberhard, hat bisher noch keine Entscheidung getroffen, wer zum Leiter der Studios in Karlsruhe und Heidelberg-Mannheim ernannt wird. (Iwb)

Mannheim. Nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters wird Mannheim im kommenden Frühjahr ein ständiges stadteigenes Museum erhalten. (Iwb)

Wertheim. Bisher unbekannte Täter entwendeten auf dem Friedhof in Alzenau an 63 Grabsteinen Metallkreuze und Christusfiguren. (Iwb)

Seine Frau niedergeschlagen

Anschließend erhängte sich der Täter Freiburg (Iwb). Ein 34jähriger Bauarbeiter versuchte in Freiburg, seine 24jährige Frau mit einem etwa 2 Pfund schweren Schlosserhammer zu erschlagen. Er lauerte ihr im Flur ihres Wohnzimmers auf und versetzte ihr mehrere Schläge über den Kopf. Als die Frau blutüberströmt zusammenbrach und um Hilfe rief, ergriff der Täter die Flucht und wurde in einem Neubau in Freiburg-Günterstal erhängt aufgefunden. Die Frau wurde mit schweren Schädelverletzungen in die Chirurgische Klinik übergeführt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — Die beiden Ehegatten standen seit einiger Zeit in Scheidung und lebten getrennt. Der Ehemann hatte vor der Tat mehrfach gelauert, er werde seine Frau „bei nächster Gelegenheit umlegen“. Er hatte vor der Tat größere Mengen Alkohol zu sich genommen.

Soroka im Kreise Öhringen gefaßt Öhringen (Iwb). Bei einer Großfahndung konnte in der Nähe von Verrenberg im

Kreise Öhringen der Gewaltverbrecher Jaroslav Soroka von Polizeibeamten festgenommen werden. Soroka, der am 30. September aus dem Zuchthaus in Bruchsal ausgebrochen war, versuchte auch bei seiner Festnahme durch eine motorisierte Streife der Landespolizei zu fliehen, wurde jedoch umstellt und verhaftet. Er führte ein feststehendes Fleischmesser bei sich.

Mus den Nachbarländern

Staatsgericht lehnt Wahlanfechtung ab

Landtagswahl im Wahlkreis Tauberbischofsheim-Buchen Stuttgart (Iwb). Der württemberg-badische Staatsgerichtshof lehnte nach einstägiger Verhandlung die Anfechtung der Landtagswahl vom 19. November 1950 im Wahlkreis Tauberbischofsheim-Buchen ab.

Der Kreisverband Buchen der DVP hatte die Wahl im Januar mit der Begründung angefochten, daß in der Gemeinde Waldhausen mehrere Stimmberechtigte wegen fehlerhafter Aufstellung der Wahllisten verhindert

worden seien, an der Wahl teilzunehmen. Außerdem sei in dem Altersheim des Ortes kein eigener Wahlbezirk gebildet worden und schließlich habe der Landrat des Kreises Tauberbischofsheim, der damalige CDU-Spitzenkandidat Anton Schwan, die Wahl mit unlauteren Mitteln beeinflusst. Er habe die Bürgermeister seines Kreises bei einer offiziellen Besprechung eine später veröffentlichte Vertrauenserklärung für seine Person unterzeichnen lassen.

Der Staatsgerichtshof stellte fest, daß wegen der „fahrlässig aufgestellten“ Wahlliste in Waldhausen nur 5 Personen nachweisbar an der Stimmabgabe verhindert worden seien. Da dem Spitzenkandidaten der DVP in dem Wahlkreis, Helmut Donat, zu seiner Wahl jedoch sechs Stimmen fehlten, wäre das Wahlergebnis auch dann nicht anders ausgefallen, wenn diese fünf Personen alle die DVP gewählt hätten. Daß in dem Altersheim kein eigener Wahlbezirk gebildet wurde, sei kein gesetzlicher Verstoß. Auch der Vorwurf, daß Landrat Schwan die Wahl mit unlauteren Mitteln beeinflusst habe, sei zurückzuweisen.

Kriegsgräberfürsorge sucht 5000 Soldatengräber

Erste deutsche Kriegsgräber-Expedition

Gegenwärtig führt der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge in Stadt und Land eine Sammlung durch, um mit diesen Mitteln die Grabstätten unserer Gefallenen in Ost und West, Süd und Nord in würdiger Weise zu gestalten. Von den Sammiern erhält jeder Spender eine Quittungsmarke, die die bekannten fünf Kreuze des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge trägt und auf der der Satz aufgedruckt ist: „Sie helfen damit den Gefallenen würdige Grabstätten zu errichten.“ Wenn uns die ehrenamtlichen Sammler auf der Straße oder in der Wohnung um eine Spende bitten, wollen wir Ihnen dies nicht versagen, denn wir erfüllen damit eine Ehrenpflicht gegenüber unseren gefallenen Kameraden, Brüdern, Männern, Vätern und Söhnen, die fern ihrer Heimat in fremder Erde ruhen und deren Grabstätten verdienen würdig ausgestaltet zu werden.

Soldatengräber in der Wüste

Der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge am 11. November eine Expedition nach dem ehemaligen nordafrikanischen Kriegsschauplatz entsenden, die sich die Aufgabe gestellt hat, in der Libyschen Wüste etwa 5000 deutsche Soldatengräber ausfindig zu machen. Die Expedition wird von dem ehemaligen Ordonanzoffizier Feldmarschall Rommels, Hermann Schultze-Dewitz, geleitet.

Neben dem Bericht und Kameramann Waldmann werden der Beauftragte des deutschen Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge in Italien, Dr. Seyfferth und der Kraftfahrzeugmechaniker Goldka an der Expedition teilnehmen. Zwei der Expeditionsteilnehmer berichteten über die bevorstehenden schweren Aufgaben. Die Expedition will von dem nahezu 2000 km langen libyschen Küstenstreifen aus in die Wüste vorstoßen und dort mit Hilfe arabischer Arbeitskräfte nach deutschen Soldatengräbern suchen. Die Gefallenen sollen exhumiert und in würdigen Soldatenfriedhöfen längs der Küste beigesetzt werden. Der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge stimmt nach vorsichtigen Schätzungen an, daß sich im gesamten nordafrikanischen Gebiet nahezu 18 000 deutsche Soldatengräber befinden, von denen vorerst die im libyschen Raum ausfindig gemacht werden sollen.

Gewissenhaft vorbereitete Expedition

Die Kleidung der Expeditionsteilnehmer bietet, wie auf der Pressekonferenz festgestellt wurde, ein fast militärisches Bild, weil man sich davon bei der arabischen Bevölkerung eine besonders freundliche Aufnahme erhofft. Eine Funkanlage wird den 4 Expeditionsteilnehmern, die mit den arabischen Arbeitskräften oft weit voneinander entfernt arbeiten werden, ermöglichen, bis auf 350 km Entfernung in Sprechverbindung zu bleiben. Eine reichliche Film- und Kamera-Ausrüstung wird der Expedition die Berichterstattung und die Anfertigung von Identifizierungsberichten erleichtern. Die Berichte sollen nach Abschluß der Expedition, voraussichtlich in einem Jahr, veröffentlicht werden. Ergänzt wird die Ausrüstung durch umfangreiches Bildmaterial, vor allem auch über die genaue Lage ehemaliger deutscher Minenfelder, das mit Unterstützung der Witwe von Feldmarschall Rommel beschafft werden konnte.

In langen Verhandlungen ist es dem Generalsekretär des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Otto Margraf (Kassel), gelungen, die Zustimmung des Foreign Office, der britischen Militärstellen in Ägypten, der libyschen Regierung und des Auswärtigen Amtes in Bonn für die Expedition zu erlangen. Finanziert wurde die Expedition, die von Neapel aus über Malta nach Bengali reisen wird, durch die Mithilfe aller 480 000 Mitglieder des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge.

„Musterbeispiel eines Erpressungsverfuchs“

Wohleb gegen Unsers Mannheimer Erklärung - Radolfzeller Behauptungen Wohlebs „unrichtig“?

Karlsruhe (Iwb). Als das „Musterbeispiel eines Erpressungsverfuchs“ an den nordbadischen Wählern bezeichnete Staatspräsident Wohleb in einer Erklärung eine Äußerung des Landespräsidenten Dr. Unsers, der in Mannheim gesagt haben soll, daß im Falle eines Wahlsieges der Allbadeener sämtliche einmaligen Ausgaben im nordbadischen Haushalt eingestellt werden sollen. Diese Äußerung sei — so sagte Wohleb — der Gipfel eines unfairen Wahlmanövers.

Andererseits wird Staatspräsident Wohleb vorgeworfen, daß seine in Radolfzell aufgestellten Behauptung über das Zustandekommen des Verfassungsgerichts-Urteils „völlig aus der Luft gegriffen und absolut unrichtig“ sei. Von unrichtigen Kreisen wird gefordert, daß in Kürze zu dieser Äußerung Wohlebs vom Bundesverfassungsgericht Stellung genommen wird.

Wohleb hatte in Radolfzell die Behauptung aufgestellt, daß die Gültigkeitserklärung des angefochtenen Neuordnungsgesetzes nur durch die Stimme des Präsidenten des zweiten Senats, Dr. Katz, erfolgt sei. Bei der geheimen Abstimmung des Senats habe sich eine Stimmenmehrheit ergeben, somit sei die Stimme des Senatspräsidenten ausschlaggebend gewesen.

Der Rede Wohlebs wird der Paragraph 15 des Gesetzes über das Bundesverfassungsgericht entgegengestellt, nach dem ein Gesetz durch einen Senat mit 2 Richtern nur dann für ungültig erklärt werden kann, wenn eine Mehrheit von 7 Stimmen gegen das Gesetz gefaßt wird. Daraus ergibt sich, daß die Stimme des Senatspräsidenten Dr. Katz niemals entscheidend für das erwähnte Urteil gewesen ist. Sollte aber bei der fraglichen Abstimmung wirklich unter den Richtern Stimmengleichheit geherrscht haben — wobei die Stimme des Senatspräsidenten enthalten wäre — so kann nach dem Gesetz über das Bundesverfassungsgericht kein Verstoß gegen das Grundgesetz oder ein sonstiges Bundesrecht festgestellt werden.

Von zuständiger Stelle wird gleichzeitig auf die gesetzliche Schweigepflicht der Verfassungsrichter aufmerksam gemacht, so daß es als völlig unmöglich angesehen wird, daß Wohleb in irgendeiner Form Kenntnis von dem Stimmverhältnis erhalten hat.

Umbau des Bahnhofsbretten?

Besichtigungsfahrt der Landtagsausschüsse Karlsruhe (Iwb). Die Mitglieder des Finanz- und des Wirtschaftsausschusses des Landtags haben auf Einladung der Eisen-

bahndirektion Stuttgart die Bahnanlagen der Strecke Stuttgart-Bietigheim-Mühlacker-Pforzheim-Karlsruhe besichtigt.

Nach der Besichtigungsfahrt äußerte der Vorsitzende des Finanzausschusses, Möller, die Abgeordneten seien vor allem von der Unzulänglichkeit der Strecke Ludwigsburg-Bietigheim und Mühlacker-Pforzheim beeindruckt. Auf den Bahnhof in Bretten anspielend, meinte Möller, man müsse sich wundern, daß ein derart vorstufliches Gebäude nicht schon vor Jahren, als man Geld gehabt habe, beseitigt worden sei. Möller sprach sich vor allem für einen Umbau des Bahnhofsbretten und einen Ausbau des Karlsruher Rangierbahnhofs aus. Finanzminister Dr. Frank betonte, die Landesregierung habe sich schon immer intensiv mit dem Eisenbahnfragen befaßt. Sie werde auch künftig bemüht sein, an einer Verbesserung der Schienenwege mitzuwirken. Zunächst müßten jedoch die Kriegsschäden beseitigt werden.

Protest gegen das 3. Flugplatzprojekt

Bedrohte Entwicklung von Krozingen

Bad Krozingen (Iwb). Die Kurverwaltung des Thermalbades Krozingen hat die zuständigen Stellen in Freiburg und Bonn gebeten, alles zu versuchen, um den geplanten Bau eines Flugplatzes in unmittelbarer Nähe des Kur- und Badeortes — das dritte Flugplatzprojekt in Südbaden — zu verhindern. In den Eingaben wird darauf hingewiesen, daß der Flugbetrieb die Entwicklung des aufstrebenden Thermalbades, dessen Anlagen zur Zeit mit größerem Landesmitteln ausgebaut werden, erheblich stören würde.

Der badische Staatspräsident hat bereits zugesagt, in seiner angekündigten Besprechung mit dem französischen Hochkommissar neben den Flugplatzprojekten Baden-Oos und Lahr auch dieses dritte Projekt zu erörtern. Gleichzeitig hat sich Bad Krozingen an die Dienststelle Blank der Bundesregierung und an den für Krozingen zuständigen Bundestagsabgeordneten Schill gewendet. Auch der Fremdenverkehrsverband hat versprochen, sich für die Gemeinde einzusetzen, zumal das Thermalbad zu 90 Prozent von Schweizern besucht wird. Nach den bisher bekanntgewordenen Plänen soll der Flugplatz etwa 5 km von Bad Krozingen entfernt gebaut werden. Falls der Bau nicht abgewendet werden kann, wollen sich die örtlichen Stellen für eine Verlegung des Geländes nach Westen einsetzen. Die Entfernung von der Gemeinde würde sich dann wenigstens auf 8 km erhöhen und außerdem wäre weniger wertvolles Ackerland in Mitleidenschaft gezogen.

Lest die Ettliger Zeitung

den geraubt haben kann? Sind noch keine Forderungen um Lösegeld an dich gestellt worden, Huang Yu?“

Der Mandarin schüttelte den Kopf. „Nein, es war noch kein Bote hier. Dann wäre ja auch alles einfacher. Lösegeld? Wie lächerlich! Man hält den Boten fest und preßt unter Tortur aus ihm heraus, wo sich das Kind befindet. Und dann werden meine Männer ausziehen, um es zu befreien.“

Professor Ashley schwieg. Hier sprach wieder der Asiate aus Huang Yu. Tortur, das war wohl kaum die richtige Methode, um etwas zu erreichen. Aber er wollte sich jetzt nicht auf Diskussionen einlassen.

In diesem Augenblick wurden draußen Stimmen laut. Die beiden Männer hoben den Kopf und lauschten. Rasche Schritte kamen näher, sie hörten die Wache vor der Tür ein paar Worte sagen, dann schlugen die Türen auseinander.

Auf der Schwelle stand ein Chinese, und neben ihm ein junges Mädchen und eine alte Frau.

Die beiden Frauen verneigten sich ehrfürchtig vor dem Mandarin und blieben im Hintergrund stehen. Huang Yu sah den Chinesen an. Der Mann hielt seinem Blick stand, er führte grüßend die Hand an die Stirn und legte dann die Arme über Kreuz, indem er sich tief verneigte. „Ich bin zurück, oh Herr.“

Der Mandarin machte eine kurze, herrliche Handbewegung. Er war jetzt ganz der souveräne Herrscher, der asiatische Fürst. Er stand hochauferichtet in seiner malerischen, bunten Tracht.

„Du kommst allein, Shang?“

„Ich komme allein, Herr. Ich komme ohne den, auf den du wartest!“

(Fortsetzung folgt)

ALLE WEGE führen zu Dir

LEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyer-Press (20. Fortsetzung)

Nur zwei Männer waren in dem großen Saal, in dem trotz des warmen Wetters draußen im Kamin ein offenes Feuer loderte. Auf einem niederen Tisch, dessen riesige, ovale Platte aus einem einzigen Jadestein gearbeitet war, standen die kleinen, hauchdünnen Teetassen.

Der Mandarin schenkte seinem Gast selbst den grünlichen Trank ein. Es war Tee, wie ihn nur Auserwählte trinken durften, gesammelt auf den eigenen Plantagen des Mandarins. Die Blätter wurden nicht getrocknet, sondern frisch aufgebriht, und deshalb war der Tee auch nicht goldgelb, sondern hellgrün. Sein Duft füllte den Raum.

Mit langsamer, beinahe feierlicher Geste reichte der Mandarin seinem Gast die Tasse ohne Henkel, die wie ein Blütenblatt auf der feinen Untertasse stand.

Professor Ashley wußte, daß diese Teeceremonie nicht gestört werden durfte. Er nahm die Tasse mit einer tiefen Verbeugung, trank ein paar Schluck und stellte sie mit einer tiefen Verbeugung des Dankes wieder auf den Tisch zurück.

Er mußte im stillen seinen Freund bewundern. Diese Asiaten hatten eine Lebensform, um die die Europäer sie beneiden konnten. Professor Ashley wußte, wie es im Herzen dieses Mannes, der da so still und würdig vor ihm saß, aussah. Er wußte, daß Huang

Yu seinen Sohn liebte wie nichts auf der Welt. Und doch wahrte er die Formen, er klagte nicht, er erlieferte sich nicht. Er reichte mit derselben ruhigen Geste die Teetasse wie immer. Vielleicht war das Gesicht noch ein wenig starrer, vielleicht traten die breiten Backenknochen noch deutlicher hervor als früher — sonst merkte man nichts.

Huang Yu trug die malerische Tracht der hohen Mandarinen. Ein leuchtend blauer Mantel aus schwerer Seide fiel faltenlos bis zu den Knien herab. Der hohe, enge Kragen war mit purpurnen und goldenen Fäden bestickt. Auf dem Kopf thronte eine sechseckige Mütze mit einer schweren Goldquaste, die bis auf die Schultern herabhing. Die Beine steckten in engen, schwarzen Seidenhosen, und an den Füßen trug der Mandarin Pantoffeln, die mit echten Edelsteinen bestickt waren und hohe Absätze hatten.

„Wie lange kann es dauern, bis dein Bote wieder zurück ist, Huang Yu?“ fragte Professor Ashley und stand auf. Er konnte nicht mehr sitzen bleiben, die Spannung war zu groß.

Der Mandarin hob den Kopf und folgte dem Freund mit den Augen. Er liebte diesen alten, weißhaarigen Mann, der seinen Sohn geheilt hatte. Er wußte ganz genau, daß er keinerlei Schuld hatte. Noch heute hatte Professor Ashley die Folgen des schweren Malariaanfalles nicht ganz überwunden. Aber er war unverzüglich zu ihm geeilt, um zu helfen, soweit es ihm nur möglich war.

„Er müßte heute kommen“, sagte Huang Yu langsam, „es ist mein zuverlässigster Mann. Ich bin sicher, daß er heute kommt.“

„Und ich bin sicher, daß Sir Oliver Perham, ich meine Wu Tang, wie ihn die Chinesen nennen, mitkommt. Er wird uns seine Unterstützung nicht versagen. Wu Tang liebt China und sein Volk.“

Der Mandarin hob die Hand.

„Du brauchst nichts weiter zu sagen, Professor.“ Huang Yu redete seinen Freund auf diese seltsame Weise an. Er wollte, indem er ihm trotz des vertraulichen Du den Titel gab, seine Verehrung ausdrücken. Und Professor Ashley lachte nicht mehr über diese seltsame Form, er verstand sie.

„Du brauchst nichts zu sagen, Professor, ich kenne Wu Tang. Wir alle kennen ihn. Er ist Engländer, aber sein Herz schlägt für den gelben Mann. Er hat unendlich viel für uns getan. Er wird helfen, und wir werden seinem Rat folgen, denn er ist klüger als alle. Aber Yen Sei, mein Kind, Professor! Wer wird ihn pfeifen?“

Professor Ashley hielt in seiner Wanderung inne.

„Schwester Jennifer ist bei ihm. Ich kenne sie. Sie liebt Yen Sei, sie wird alles für ihn tun, wenn nicht...“

Er brach ab, er konnte es nicht über sich bringen, zu denken, was mit Jennifer geschehen war. Eine weiße Frau in den Händen chinesischer Banditen!

„Ich werde sie fürstlich belohnen, alle Schätze, die sie haben will, lege ich ihr zu Füßen, wenn sie mir meinen Sohn lebend wiederbringt. Sieh hier, Professor, diese Kette aus Rosenquarz und Diamanten füge ich um ihren Hals, wenn sie mir Yen Sei bringt.“

Der Mandarin hatte ein Kästchen geöffnet und nahm die Kette heraus, ein Wunderwerk chinesischer Juwellerkunst.

Professor Ashley ließ die Kette durch seine Hände gleiten. Er stellte sich Jennifers süßes Gesicht vor, wie es aufleuchten würde, wenn man ihr diese Kette um den schmalen Hals legen würde. Jennifer, die er lieben gelernt hatte wie seine Tochter, und die gerade in diesen Minuten in tödlicher Gefahr schwebte.

„Wir müssen deinen Sohn und Jennifer finden. Ahnst du noch immer nicht, wer die Bei-

Unser Rundfunk

VON SONNTAG, 18. NOV. 1951

BIS SAMSTAG, 24. NOV. 1951

Sonntag, den 18. November 1951

- 7.00 Andacht d. Ev. Gemeinschaft
- 8.00 Landfunk mit Volksmusik
- 8.45 Evang. Morgenfeier
- 9.15 Geistliche Musik
- 9.45 Lebendige Wissenschaft
- 10.15 Schöne Melodien
- 11.00 W. Bergengruen liest
- 11.30 Aus unserer Heimat
- 14.00 Stunde des Chorgesangs
- 15.00 Heitere Musik
- 17.00 „Verweile, Wanderer“ Hörspiel von Günther Eich
- 17.30 Orchesterkonzert
- 18.00 Sport am Sonntag - Toto
- 20.05 Typisch für Stuttgart
- 21.45 Sport aus nah und fern
- 22.10 Virtuose Violinmusik
- 22.30 „Des Lebens goldener Überfluß“
- 23.40 So schön ist Tanzmusik

Montag, den 19. November 1951

- 7.00 Evang. Morgenandacht
- 11.40 Kulturumschau
- 15.30 Kinderrundfunk
- 16.00 Nachmittagskonzert. Das Städt. Orchester Heidelberg. Leitung: Dr. Kurt V. Suchanek
- 16.45 Über neue Bücher
- 17.00 Konzertstunde
- 18.00 Tanzorchester Erwin Lehn
- 18.30 Gartenfunk
- 19.00 Das Stuttgarter Kammerorch. unter Karl Münchinger
- 20.05 Musik für jedermann
- 21.00 Friederike Kempner - das Genie der unerschütterlichen Komik von Herrn Mostar
- 21.45 Milliarde Komiker
- 22.10 Tanzmusik
- 22.45 Programme nach Ansage
- 23.00 Salzen aus Rußland
- 23.30 Kleines Konzert

Dienstag, den 20. November 1951

- 7.00 Evang. Morgenandacht
- 11.15 Dänische Musik
- 11.45 Landfunk
- 13.30 Walter Diller am Klavier
- 16.00 Rundf.-Symphonieorch. Sol.: Hub. Giesen, Klavier
- 16.30 Frauenfunk
- 17.05 Zum Fünf-Uhr-tee
- 18.00 Klänge der Heimat
- 18.30 Mensch und Arbeit mit dem
- 18.00 Stellenanzeiger
- 18.00 Melodien v. Friedr. Schröder
- 20.05 Verdi: „Requiem“, Streichquartett, Cello u. „Quatuor Pezzi Sacri“
- 21.15 Sweet and Lovely
- 21.45 Programm nach Ansage
- 22.10 Tanzmusik
- 22.45 Programme nach Ansage
- 23.15 Tanz und Unterhaltung

Sonntag, den 18. November 1951

- 9.05 Melodien von Weber
- 9.10 Früher Sonntag
- 9.45 Die Europa-Reise
- 10.45 Pflötenkonzert
- 14.30 Was ihr wollt
- 15.00 Gerhard Puchelt spielt
- 15.15 Klänge der Liebe
- 16.00 Tanzf. u. Musik
- 17.00 Sport und Musik
- 17.00 Symphoniekonzert
- 18.00 Orchester der Welt
- 18.50 „Pastorale“ von Beeth.
- 19.30 Werke von Boccherini
- 20.00 Nachtmusik
- 20.05 Spiel mit Musik
- 20.05 „No no, Nanette“
- 20.05 Operette von Youmans
- 21.15 Wir bitten zum Tanz
- 22.30 Tanzmusik
- 22.45 Werke von Schumann

Montag, den 19. November 1951

- 14.55 Für die Mütter
- 15.30 Nachmittagskonzert
- 16.00 Aus Puccini-Opern
- 16.30 Orchesterkonzert
- 16.40 Orch. William Greth
- 16.45 Eine Erzählung
- 17.35 Kinder in Gefahr
- 18.00 Unterhaltung u. Musik
- 19.00 Bunte Melodien
- 19.00 Bunte Klänge
- 20.00 Heut spielt der Strauß
- 20.05 Orchestermusik
- 20.05 Neue Schallplatten
- 20.30 Herbst in der Dichtung
- 21.00 Film-Allerlei
- 22.05 Das ist die Berliner Luft
- 22.30 Moderne Musik
- 22.30 Müssen Schlager so sein?
- 22.30 Tanzmusik
- 23.35 Musik aus Filmen

Dienstag, den 20. November 1951

- 14.55 Bücher d. Vertriebenen
- 15.30 Hans Bund spielt
- 16.00 Tänzliche Musik
- 16.00 Orchester Graunke
- 16.10 Chormusik
- 17.00 Hörschulstunde
- 17.15 Zur Unterhaltung
- 17.30 Musik blinder Künstler
- 18.30 Für die Frau
- 19.00 Erholung mit Musik
- 20.05 Tanzkonzert
- 20.05 Die Schlagerparade
- 21.15 Der Filmseppel
- 21.30 „Patricia und die Juwelen“
- 21.30 Kriminalliteratur I
- 21.30 William Faulkner
- 22.30 Zugang zu Heidegger
- 22.30 Tanzmusik
- 22.30 Tanzmusik
- 23.30 Klänge zur Nacht

Sonntag, den 18. November 1951

- 8.30 Evang. Morgenfeier
- 9.05 Aus der christl. Welt
- 9.15 Kath. Morgenfeier
- 9.45 Klavier- und Kammermusik
- 10.30 Studium generale als Bildungsproblem
- 11.45 Für den Bauern
- 14.00 Lyrik und Prosa
- 14.30 Beschwingte Melodien
- 14.50 Kinderrundfunk
- 15.30 Fröhliche Klänge
- 16.30 Pflö. Musikanten l. all. Welt
- 17.00 Was Euch gefällt
- 18.30 Sportreportage
- 18.30 Alte deutsche Volkslieder
- 20.00 Konz. des SWF-Orchesters
- 21.45 Peter Igelhof spielt u. singt
- 22.30 Sport und Musik
- 23.10 Fröhlicher Ausklang

Montag, den 19. November 1951

- 6.50 Evang. Morgenandacht
- 10.00 Montag fängt die Woche an
- 10.30 Wirtschaftsfunk
- 16.00 Unterhaltungsmusik
- 16.30 Der Dichter Herrm. Weiler
- 17.00 Solistenkonzert
- 17.00 Wolf-Ferrari - Schubert - Alice Schönlank (Violin), Maria Bergmann (Klavier)
- 17.30 Bücher f. d. Weihnachtstisch
- 20.00 Gäste aus London
- 20.30 Probleme der Zeit
- 20.30 Die Klänge von Carl Orff
- 21.00 Frankfurter Rundfunk-Orch. Leitung: Hans Müller-Kray
- 22.30 Mithras: „Kentuckiana“ für 2 Klaviere
- 22.30 Friedrich Sieber: Mein Bekanntheit zur Schriftstellerei
- 23.00 Richard Tauber

Dienstag, den 20. November 1951

- 6.50 Kath. Morgenandacht
- 13.15 Komposit. v. H. Kummer
- 15.45 Erinnerung an Alfred Brust
- 16.00 Orchesterkonzert
- 16.45 Rich. Hey: „Kein Ausgang“
- 17.00 Musik zur Unterhaltung
- 18.00 Unterhaltungsmusik - neu aufgenommen
- 20.30 Hörsp. „Unterm Birnbaum“ nach Theodor Fontane
- 22.30 Probleme der Zeit
- 22.30 Deutsche Komponisten der Gegenwart (Reutter, Brehme)
- 22.30 Solisten: Henny Wolff (Sopran), Kraft-Thorwald Dillow (Flöter), Hermann Reutter (Klavier), SWF-Orchester - Leitung: Hubert Reichert
- 23.30 Jazz 1951! „Dixieland-Jubilee in Los Angeles“
- 8.30 J. S. Bach: Kantate Nr. 35
- 9.00 Franz. Festtagsdienst
- 10.00 Klavier- und Kammermusik
- 10.30 Vom Tode der Unsterblichen
- 11.30 Musik vor Tisch
- 14.30 Besinnliche Weisen
- 15.30 Stimme der Heimat
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 16.45 Hörschulstunde
- 17.00 Horst Schneider: Psalmen

Phantasie und Wirklichkeit Der Zeichner Albert Robida sah vor Jahrzehnten die Zukunft voraus

Selten sind künftige Entwicklungen von der Phantasie mit einer derart verblüffenden Genauigkeit vorweggenommen worden, wie sie in den Zeichnungen Albert Robidas zum Ausdruck kommt. Albert Robida lebte von 1848 bis 1926. Er war einer der bekanntesten Zeichner Frankreichs, und zu seinen Lebzeiten schuf er Tausende von Skizzen, Zeichnungen und Gemälden. In vielen von ihnen kam er immer wieder auf ein Thema zurück: die Welt der Zukunft. Und da in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als er auf dem Höhepunkt seines Ruhmes stand, die Phantasie der Massen sich mit der Elektrizität zu beschäftigen begann, lag es für Robida nahe, in seinen Zeichnungen eine Zukunftswelt zu schildern, in der die Elektrizität eine beherrschende Rolle spielte.

Fernsehen, Rundfunknachrichtendienst und drahtlose Musikübertragungen - all das gab es zu Robidas Zeit noch nicht. Aber das hinderte ihn nicht daran, sie in seinen Zeichnungen zu erfinden, und immer wieder ist dabei seine Einbildungskraft der späteren Wirklichkeit unheimlich nahe gekommen. Denken wir nur an Robidas' „Telephonoskop“. Diese „Erfindung“, die Robida im Jahre 1883 machte, verbindet das damals noch keineswegs weit verbreitete Telefon mit dem Fernsehen, das erst viele Jahrzehnte später überhaupt möglich wurde, während die Verbindung beider in einem Gerät selbst heute noch im Stadium des Experimentierens steckt, wenn es auch schon jetzt einige solcher Apparate gibt.

Eine besonders originelle Zeichnung Robidas ist ein Kamelreiter mit Säbel, Fernrohr

und Feldstecher, der außerdem noch ein Mikrofon auf dem Höcker (des Kamels) hat

Zwar reiten die heutigen Rundfunkkorrespondenten nicht auf Dromedaren, aber sie sind nicht mehr an das Funkhaus gebunden, sondern fahren mit dem modern ausgestatteten Sendewagen dorthin, wo es interessant ist. Auf einer anderen Zeichnung sitzt eine Frau in ihrem Boudoir vor einer Bildfläche und betrachtet eine Opernaufführung. Al Robida dieses Bild schuf, lag das Fernsehen noch in weiter Zukunft. Heute gehören gerade Opernaufführungen in Europa und der USA zu den beliebtesten Darbietungen, die von den Fernsehsatelliten direkt ins Zimmer gesandt werden. Und noch ein Zukunftsbild Robidas wurde Wirklichkeit: Aus dem kleinen Empire-Tischchen, auf dem zwei altmodische Sprechhöfen stehen, in die eine

Dame und ein Herr abwechselnd hinesprechen („Sprechende Presse“ nannte er diese Zeichnung) wurde der moderne Hör-Sendesaal, an dem beliebig viele Diskussions-

teilnehmer vor ihren Mikrofonen sitzen können.

Unter den vielen Scheinpropheten, die es vor 50, 60 Jahren auch auf technischem Gebiet gab, war Robida derjenige, dessen Prophezeiungen fast alle eintrafen. Ein unheimlicher Mann, dieser Robida! Aber vielleicht waren es nicht nur Phantasie, sondern einfach technisches Verständnis und logisches Denken, die ihm die Intuition zu seinen Zeichnungen gaben. In jeder Illustrierten ist heute irgendein Robida an Werk - ob von ihnen einmal dasselbe wie von dem großen Franzosen behauptet werden kann, erscheint sehr fraglich.

MÜSSEN Schlager SO SEIN?

Ein harmloser Notenbummel

In einem Schallplattenkatalog ist ein junger Mann der Aufforderung seiner Freundin: „Bobby back einen Kuchen!“ überdrüssig. „Ich trau' mich nicht“ antwortet er. „Ja, meine Schwester“ oder „Kunigunde“, denkt er, die würden mir helfen - aber da sie nicht hier sind, geht er zur Ehevermittlung. „Haben Sie nicht 'ne Braut für mich?“ erkundigt er sich. „Ich kann „Das Ding“ nicht allein drehen“. Ein Bild wird ihm gezeigt, aber er meint nur: „Pustekuchen“ und beschließt, zur See zu gehen.

Seefahrten sind ja offiziell wieder lustig, denn „Der alte Seemann kann nichts nicht schlafen gehn“ und es erhebt sich wieder häufig die Frage: „Warum zählen Matrosen nachts

die Sterne?“ Aber auch „Das rote Licht an

Backbord“ schaukel nur schweigend im Wind. Da ist eine „Blaue Nacht am Hafen“ schon besser, denn „Wilhelmina“, die ist richtig, und bei der zweiten „Damenwahl“ flüstert Bobby: „Wie kann man nur so glücklich sein?“ Als sie heim will, summt er vielsagend „Bobby es regnet doch“ und bleibt „Hand in Hand“ mit ihr „Im Café de la Paix de Paris“.

Um sie zu unterhalten, erzählte er ihr von früheren Zeiten, von der „Barbara in Afrika“, die immer gesagt habe: „Tag und Nacht denk ich an dich!“ Dann geht Bobby zum Sturm über und bittet um „Dein Herz, Chérie!“ Als Rückendeckung erwähnt er: „Ich hab' noch einen Koffer in Berlin“, den er holen will („Alles wegen Dir!“). Dann ist es Zeit zu der Bemerkung „Am Himmel steht ein kleiner Stern“ und „Das Schicksal hat ja gesagt“.

Einige Tage später ist die Bekanntheit vergessen. „Kennst du mich nicht mehr?“ fragt eine unbekannte Schöne Bobby, und er antwortet hastig: „Nein, nein, nein!“, macht rasch „Winke, winke“, ruft „Das ist nichts für kleine Mädchen“ und verduftet. Aber lange denkt er noch an die „Schwarzen Augen“ von „Mary Rose“, oder wie sie eben hieß.

Aber unverzagt! Rührige Schlagerkomponisten werden neue Namen und Möglichkeiten schaffen, von der banalen Feststellung „Durch Paris fließt die Seine“ bis zu der kühnen Behauptung „Wenn ich will, stiehlt dir Bill für mich Pferde“. Nach diesem kleinen Gang durch die Schlagerliteratur kann man nur hilflos „La-le-lu“ stammeln oder „Bim-bam-bum“ mit der Faust auf den Tisch schlagen. Keine Aufregung bitte! Auf die Frage: „Müssen Schlager so sein?“ bleibt nur die Antwort: Bitte ja. Denn sonst fehlte es an einem dankbaren Thema für Feuilletons.

SÜDDEUTSCHER RUNDFUNK

Radio Stuttgart 528 m = 875 kHz

- Gleichbleibende Sendungen
- 5.00 Musik, Nachrichten (W)
- 5.45 Marktumschau (W)
- 6.00 Volksmusik (W, S)
- 6.30 Morgengymnastik (W)
- 6.40 Südwestl. Heimatpost (W)
- 7.15 Morgenmusik (W, S)
- 7.35 Nachrichten, Wetter (W, S)
- 8.00 Für die Frau (W)
- 8.15 Unterhaltende Klänge (W)
- 8.30 Nachr., Wetter, Musik (W)
- 8.45 Buchdienste (W)
- 10.15 Schulfunk (W)
- 11.45 Landfunk (W)
- 12.00 Musik am Mittag (W, S)
- 12.45 Nachrichten, Wetter (W, S)
- 13.00 Echo aus Baden (W)
- 13.10 Werbefunk mit Musik (W)
- 13.00 Schulfunk (W)
- 15.45 Aus der Wirtschaft (W)
- 17.45 Südwestl. Heimatpost (W)
- 18.45 Die Stimme Amerikas (W)
- 19.30 Zum Zeitgeschehen (W)
- 19.30 Nachrichten, Wetter (W, S)
- 22.00 Nachrichten, Wetter (W, S)
- 24.00 Letzte Nachrichten (W, S)

Mittwoch, 21. November 1951 (Buß- u. Bettag)

- 7.00 Kath. Morgenandacht
- 11.10 Bach - Mozart
- 11.45 Landfunk
- 13.10 An die Heimat im Oelen
- 14.15 Fußball-Länderspiel Türkei gegen Deutschland
- 15.00 Aus deutschen Opern
- 16.00 Dichter haben vor ihrem Werk
- 16.30 Nachmittagskonzert
- 17.00 Christentum und Gegenwart
- 17.15 Neue Hausmusik
- 18.00 Evang. Abendfeier
- 19.00 Orch. Traversa-Schöner
- 20.05 „König David“, Symphonischer Psalm v. A. Honegger
- 21.45 Mittel- und Ostdeutschland
- 22.10 Nordische Musik
- 22.30 „Nacht Opferung“
- 23.00 Musik zur Nacht

VON ANDEREN SENDERN

- Bayerischer Rundfunk (BR) = 312,00 m, KW = 48,70 m
- Hessischer Rundfunk (HR) = 208,47 m, KW = 49,00 m
- Nordwestd. Rundfunk (NW) = 309,00 m, KW = 41,15 m

Gleichbleibende Sendungen

- 7.15 Frühkonzert
- 8.00 Frauenfunk
- 9.00 Nachrichten, Wetter
- 9.45 Heimkehrermeldungen
- 11.45 Der Hessische Landbote
- 12.00 Nachrichten, Wetter
- 8.00 Nachrichten
- 8.45 Buchdienst
- 11.15 Landfunk mit Musik
- 14.00 Marktberichte
- 19.45 Nachrichten
- 24.00 Letzte Nachrichten
- NWDR
- 5.50 Für die Landwirtschaft
- 6.45 Nachrichten
- 11.00 Musik am Vormittag
- 12.30 Landfunk
- 19.25 Hier spricht Berlin
- 23.15 Nachrichten

Mittwoch, 21. November 1951 (Buß- u. Bettag)

- 8.00 Geistliche Musik (NW)
- 9.15 Orgelmusik (NW)
- 10.00 Werke von J. S. Bach (NW)
- 10.30 Stimmen der Dichter (NW)
- 10.55 Für die Frau (HR)
- 11.30 Messe in c. von Mozart (NW)
- 14.00 Solistenkonzert (HR)
- 15.00 Was ihr wollt (NW)
- 15.15 „Rückkehr“ Hörsp. (HR)
- 16.00 Konzert am Nachmittag (NW)
- 16.30 Unterhaltungsmusik (HR)
- 17.25 „Das Salzburger große Welttheater“ von Hoffmannsthal (HR)
- 18.30 Symphoniekonzert (NW)
- 18.30 Oper „Fidelio“ (HR)
- 20.05 „Die Legende v. der unsichtbaren Stadt Knecht“ (HR)
- 20.05 Oper v. R. Korsakoff (HR)
- 20.05 Heiteres mit Musik (HR)
- 8.00 Geistliche Musik (BR)
- 16.30 Unterhaltungsmusik (BR)
- 17.25 „Das Salzburger große Welttheater“ von Hoffmannsthal (BR)
- 18.30 Symphoniekonzert (BR)
- 18.30 Oper „Fidelio“ (BR)
- 20.05 „Die Legende v. der unsichtbaren Stadt Knecht“ (BR)
- 20.05 Oper v. R. Korsakoff (BR)
- 20.05 Heiteres mit Musik (BR)

SÜDWESTFUNK

Baden-Baden und Freiburg = 363 m
Rheinsender 295 m - Reutlingen 195 m

- Gleichbleibende Sendungen
- 5.00 Beginn, Musik, Nachr. (W)
- 6.10 Marktberichte, Musik (W)
- 7.00 Nachr., Wetter, Musik (W, S)
- 7.10 Gymnastik und Musik (W)
- 7.20 Presseschau, Musik (W)
- 8.00 Nachrichten (W, S)
- 8.10 Eigenprog. d. Studios (W, S)
- 8.40 Musik zum Feierabend (W)
- 9.00 F. d. Hausfrau od. Jugend (W)
- 9.30 Allerlei vom Tage (W)
- 11.00 Vormittagsmusik (W, S)
- 11.30 Eigenprog. der Studios (W)
- 12.30 Mittagskonzert
- 13.20 Nachrichten, Vorschau (W, S)
- 13.30 Hier spricht Frank. (W, S)
- 17.15 Musik nach Tisch (W)
- 14.00 Für die Jugend (W)
- 14.30 Franz. Sprachunterricht (W)
- 17.40 Eigenprog. der Studios (W)
- 18.20 Aus dem Zeitgeschehen (W)
- 18.30 Musik zum Feierabend (W)
- 19.00 Der Zeitfunk (W)
- 19.40 Tribüne der Zeit (W)
- 22.00 Nachrichten (W, S)
- 24.00 Letzte Nachrichten (W, S)

Mittwoch, 21. November 1951 (Buß- u. Bettag)

- 8.30 J. S. Bach: Kantate Nr. 35
- 9.00 Franz. Festtagsdienst
- 10.00 Klavier- und Kammermusik
- 10.30 Vom Tode der Unsterblichen
- 11.30 Musik vor Tisch
- 14.30 Besinnliche Weisen
- 15.30 Stimme der Heimat
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 16.45 Hörschulstunde
- 17.00 Horst Schneider: Psalmen
- 17.30 Kath. Morgenandacht
- 14.50 Die Briefmarkenszene
- 15.00 Operettenkonzert
- 16.00 „Hürtgenwald 1951“, ein Landschaftsbild, sieben Jahre nach dem Krieg
- 18.30 „Allerlei - durch drei!“ mit Hans Timmerding, Karl Steuer u. Willi Tom Stassar
- 17.30 Hörschulstunde

Donnerstag, den 22. November 1951

- 7.00 Evang. Morgenandacht
- 11.15 Tiederkowsky: II. Symphonie e-moll
- 11.45 Landfunk
- 14.00 Frauenfunk
- 15.30 Hub. Deuringer, Akkordeon
- 16.00 Konzertstunde
- 16.40 Deutsche Arbeiter in Frankreich
- 17.10 Das Karlsruher Unterhal-
- 18.00 Klänge aus London
- 18.30 Sport gestern und heute
- 19.00 Schöne Opernmelodien
- 20.05 Wir senden - Sie spenden
- 20.45 Tanzmusik
- 21.45 Programm nach Ansage
- 22.10 Kein Solistenkonzert
- 23.30 Jahre hinter Mauern
- 23.15 Orchesterkonzert

Freitag, den 23. November 1951

- 7.00 Aikath. Morgenandacht
- 10.45 Die Krankenvisite
- 11.40 Kulturumschau
- 15.30 Kinderfunk
- 16.00 Nachmittagskonzert - Zum 75. Geburtstag v. M. de Falla
- 16.45 Bücher zum Thema: „Neue Waffen“
- 17.00 Froh und heiter
- 18.00 Volksweisen im Jahreslauf
- 18.35 Was liest die Industrie-arbeiterin?
- 19.00 Blasmusik
- 19.15 H. Mostar: Im Namen d. Ges.
- 20.05 Das Rundf.-Symphonieorch.
- 21.15 Weg zur Dichtung
- 21.45 Am Rande vermerkt
- 21.45 Tanzmusik
- 22.45 Programm nach Ansage
- 23.15 Unterhaltung und Tanz

Samstag, den 24. November 1951

- 7.00 Christen im Alltag
- 11.15 Badische Komponisten
- 11.45 Landfunk
- 14.00 Eine Sportreiselerandung
- 15.00 Unsere Volksmusik
- 16.00 Verznügt ins Wochenende!
- 16.45 Filmprisma
- 17.05 Wir senden - Sie spenden
- 18.05 Bekannte Solisten
- 18.30 Mensch und Arbeit
- 18.05 Die Stuttgarter Volksmusik
- 19.30 Zur Politik der Woche
- 20.05 „Pfeiferers Abenteuer“ mit W. Reichert: Der Apfelbaum
- 20.45 Wie Sie wünschen!
- 21.30 Sportumschau
- 22.10 Musik vom Broadway
- 22.45 Schlager für alt und jung
- 0.05 Bruckner: IX. Symphonie & moll. Letzt. Carl Schürsch

Donnerstag, den 22. November 1951

- 15.50 Tangoklänge (NW)
- 16.00 Bamberg, Symphoniker (BR)
- 16.00 Unterhaltungskonzert (HR)
- 16.50 Für die Frau (HR)
- 18.35 Aus der Wirtschaft (HR)
- 19.00 Volksmusik (BR)
- 19.30 Orchester Hagstedt (NW)
- 20.05 Sie wünschen! (BR)
- 20.05 Erich Börschel spielt (HR)
- 20.15 „Meine Schwester u. ich“ (BR)
- 19.30 Singpiel v. Benatzky (NW)
- 21.00 Romantik in der Musik (HR)
- 21.30 „Patricia und die Juwelen“, Kriminalliteratur II (BR)
- 22.05 Werke v. Schönberg (NW)
- 22.20 F. Freunde d. Dichtung (HR)
- 22.30 Werke von Beethoven (BR)
- 22.30 Jazzmusik (NW)
- 22.50 Orchesterkonzert (NW)
- 6.30 Orchester O. Fröhlich (NW)

Freitag, den 23. November 1951

- 15.50 Nachmittagskonzert (NW)
- 16.00 Dänische Musik (HR)
- 16.00 Nachmittagskonzert (HR)
- 16.15 Werke v. Telemann (NW)
- 16.50 Unterhaltungskonzert (HR)
- 17.05 Bühnenstunde (NW)
- 17.05 Heitere Terzette (BR)
- 17.45 Soziale Fragen (HR)
- 18.35 Kinder vor Gericht (HR)
- 19.00 Tanzmusik (HR)
- 19.30 Tango-Impressionen (NW)
- 20.00 Operettenkonzert (BR)
- 20.05 „Schwester Angelica“, Oper von Puccini (NW)
- 20.05 Bunte Melodien (HR)
- 21.15 Orchesterkonzert (HR)
- 22.30 Jazz-Jamboree (BR)
- 22.50 Die kleine Ensemble (HR)
- 23.00 Die Wöndle Leinwand (HR)
- 23.30 Quinten-Quart. v. Haydn (HR)

Samstag, den 24. November 1951

- 14.00 Tanzmusik (NW)
- 14.15 Vergnügen mit Musik (HR)
- 14.20 Kirche und Welt (HR)
- 15.00 Bunte Klänge (HR)
- 15.15 Tänze (HR)
- 17.10 Chorkonzert (BR)
- 18.00 Heiterer Abend (NW)
- 18.35 Gewerkschaftsfunk (HR)
- 20.00 „Das ideale Brautpaar“ (HR)
- 20.05 Heiteres mit Musik (HR)
- 20.15 Großer bunter Abend (HR)
- 21.15 Frotte Musik (HR)
- 22.10 Werke von Beethoven (NW)
- 22.15 Sportberichte (HR)
- 22.25 Tanz aus der Schweiz (BR)
- 22.30 Mitternachtscocktail (HR)
- 22.30 Melodie u. Rhythmus (NW)
- 22.35 Stille Minuten (NW)
- 0.05 Musik zur Nacht (HR)
- 0.30 Broadway-Melodien (HR)

Donnerstag, den 22. November 1951

- 6.30 Kath. Morgenandacht
- 15.00 Wirtschaftsfunk
- 15.15 Nachwuchs stellt sich vor
- 15.45 Lyrik der Zeit: Kurt Hey-nicke
- 16.00 Sang u. Klang im Volkston
- 16.45 Villig, Zentrale kirchlicher Sozialarbeit
- 17.00 Klaviermusik (Bach, Mozart, Chopin)
- 17.30 Der Rechtsapfel
- 20.00 Beschwingte Weisen f. Jung und alt
- 21.00 Ein Leben in Leidenschaft - Vincent van Gogh
- 22.15 Franz.-deutsches Gespräch
- 23.00 Alte und neue Balladen
- 23.30 Hans Dieter Rösch - Ein junger Kabarettist besingt die Zeit

Freitag, den 23. November 1951

- 6.50 Evang. Morgenandacht
- 15.00 Musik am Nachmittag
- 15.45 Union zieht immer
- 16.00 Solistenkonzert
- 16.30 Literarische Berichte aus England
- 16.45 Musik zur Unterhaltung
- 17.30 Welt und Wissen
- 20.00 Operettenklänge
- 20.45 Erleben wir die Mädchen richtig?
- 21.00 Ludwig van Beethoven: Sonate z-moll, drei Lieder, Streich-Quartett B-dur - L. Hoescher (Cello), W. Ludwig (Tenor) u. a.
- 22.30 Probleme der Zeit
- 23.00 Neues vom Broadway
- 23.00 Geschichte eines Pferdes
- 23.15 Gestalt, Musik v. Moevlerdi

Samstag, den 24. November 1951

- 6.50 Kath. Morgenandacht
- 14.50 Die Briefmarkenszene
- 15.00 Operettenkonzert
- 16.00 „Hürtgenwald 1951“, ein Landschaftsbild, sieben Jahre nach dem Krieg
- 18.30 „Allerlei - durch drei!“ mit Hans Timmerding, Karl Steuer u. Willi Tom Stassar
- 17.30 Hörschulstunde
- 20.40 „Hauptstadt“ - es schmeckt oder „Der Mensch ist, was er isst“. Eine bunt gewürzte Revue
- 22.15 Sportumschau
- 22.30 Kurt Edshagen, SWF-Tanz-Ensemble, Leitung: Hubert Deuringer, Kurt Widmann mit seinem Tanzorch. und d. Kap. Dobuschki spielen